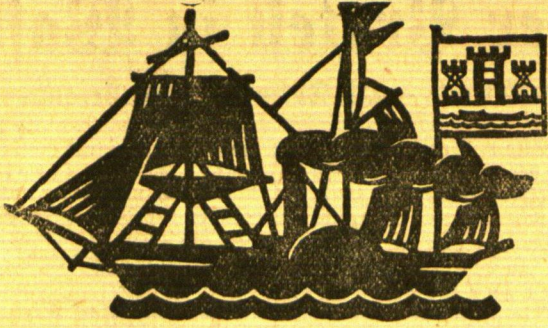


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: für Abholer 4.50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11-Spaltigen im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1.10 Lit.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 178

Memel, Donnerstag, den 1. August 1935

87. Jahrgang

Völkerbundmandat für Abessinien?

Neue Vorschläge für eine „friedliche Lösung“ — Italien soll nur „gewisse wirtschaftliche Zugeständnisse“ erhalten

Paris, 31. Juli.

Der „Matin“ läßt sich aus London melden: Nach einer Depeche aus Addis Abeba seien dem Regus neue Vorschläge für eine friedliche Lösung des italienisch-abessinischen Konfliktes unterbreitet worden.

Die Regierung in Addis Abeba habe, so heißt es in der Meldung weiter, den Eingang der Vorschläge bekräftigt, ohne im einzelnen darauf zu antworten, doch soll der Regus haben durchblicken lassen, daß er nicht grundsätzlich Einspruch gegen einen europäischen Einfluß in Abessinien erheben würde.

Unter einem Oberkommissar . . .

London, 31. Juli.

„Times“ weist in einem Leitartikel auf die britischen Interessen in Afrika und auch in Indien hin, die von Italiens Politik in Abessinien in Mitleidenschaft gezogen würden, und sagt: Es sei jetzt klar, daß Mussolini nach der politischen Kontrolle über ganz Abessinien oder doch den größten Teil des Landes strebe.

In einer Meldung über die Unterredung, die gestern in Paris zwischen Laval und Eden stattgefunden hat, deutet der Pariser Korrespondent der „Times“ ebenfalls an, daß daran gedacht werde, Abessinien aufzufordern, sich einem gemeinsamen Mandat von Völkerbundmitgliedern zu unterstellen.

Der Pariser Korrespondent der „Morning Post“ berichtet: Der Gedanke eines Einschreitens des Völkerbundes in Abessinien mit der Begründung, daß Abessinien es unterlassen habe, alle Verpflichtungen eines Völkerbundmitgliedes zu erfüllen, habe anscheinend neuerdings mehr Beachtung gefunden als früher.

Sammeln in Genf

Genf, 31. Juli.

Der sowjetrussische Außenminister Litwinow, der bei der am Mittwoch beginnenden Ratstagung wieder den Vorsitz in Genf eintritt, ist Dienstag nachmittag in Genf eingetroffen.

Die eigentliche Tagung wird Mittwoch um 17 Uhr beginnen und zwar mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Zu öffentlichen Verhandlungen dürfte es voraussichtlich erst dann kommen, wenn die Richtung, in der die Verhandlungen sich bewegen sollen, einigermaßen feststeht.

Die Pariser Vorbesprechung

Paris, 31. Juli.

Der britische Völkerbundminister Eden ist programmgemäß gestern nachmittag gegen 2 1/2 Uhr in Paris eingetroffen. Er wurde um 5 Uhr vom französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Laval am Quai d'Orsay empfangen.

Laval und Eden sind am Dienstagabend im gleichen Zuge nach Genf abgereist.

London, 31. Juli. Minister Eden lehnte es vor seinem Fluge nach Paris Pressevertretern gegen-

über ab, sich in irgendeiner Form über die bevorstehende Ratstagung zu äußern. In unterrichteten Kreisen wurde der Erwartung Ausdruck gegeben, daß als Ergebnis der Besprechung zwischen Eden und Laval eine Verständigung mit Frankreich über die in Genf einzunehmende Haltung der beiden Länder erfolgen werde.

„Vor allem Krise des Völkerbundes vermeiden“

Paris, 31. Juli. In dem Ministerrat, der gestern in Paris stattfand, hat Laval in einem Ueberblick über die augenblickliche Lage sich darauf beschränkt, den Stand des italienisch-abessinischen Streitfalles zu schildern.

Paris meldet: „Noch keine Einigung“

„Reuter“ berichtet von einer „zuversichtlicheren Stimmung in Genf“

Paris, 31. Juli.

Uebereinstimmend urteilt die Pariser Morgenpresse, daß der Meinungsaustrausch, den Laval und Eden am Dienstag in Paris hatten, noch keine Einigung über die in Genf einzunehmende Taktik gebracht habe, daß aber rein stimmungs-mäßig die Atmosphäre besser geworden sei und die Aussichten für eine Lösung nicht mehr allzu pessimistisch beurteilt zu werden brauchen.

Der „Petit Parisien“ betont, daß die völlige Angleichung der französischen und der englischen Ansichten noch nicht erzielt, aber im Gange sei. Das Einvernehmen könne übrigens erst in Genf zustande kommen, wo Eden wahrscheinlich des öfteren mit seiner Regierung fernmündliche Rücksprachen nehmen werde.

Das Interesse der Londoner Morgenblätter gilt hauptsächlich der heute beginnenden, bedeutungsvollen Tagung des Völkerbundes. In halbamt-

schleiertes Eingeständnis der Ohnmacht des Völkerbundes sei. — Das „Echo de Paris“ schreibt: Die italienische Erklärung Laval's über seine Beiprechung mit Eden zeige zur Genüge, daß die unmittelbare Fühlungnahme keine Entscheidung gebracht habe. Es habe auch nicht anders sein können.

London, 31. Juli. Das Interesse der Londoner Morgenblätter gilt hauptsächlich der heute beginnenden, bedeutungsvollen Tagung des Völkerbundes.

Tragödie im Mont Blanc-Gebiet

Steinschlag überrascht zwei Brüder aus München — Das Seil riß . . . tot, verwundet

Mailand, 31. Juli.

Im Mont Blanc-Gebiet ereignete sich ein Unglück, dem der 28jährige Helmuth Reithel aus München zum Opfer gefallen ist. Er hatte mit seinem 31jährigen Bruder Franz die Dames Anglaises zu besteigen versucht und war in eine Schlucht gestürzt, wo er tot liegen blieb.

Ueber das Bergsteigerungsglück wird noch gemeldet, daß die beiden Brüder Reithel, die mit den Bergsteigern der Nordwand der Grandes Jorasses, Peters und Mayer, eng befreundet waren, als ausgescheidete Kletterer gelten und schon seit Jahren in der Mont Blanc-Gruppe viele schwierige Hochtouren unternommen hatten.

scher überquerten, die sich aber dann von ihnen trennten und den Aufstieg auf dem gewöhnlichen Wege machen wollten. Die Brüder Reithel kamen zunächst richtig vorwärts; plötzlich wurden sie aber von Steinschlag überrascht und von der Wand geschleudert.

Die beiden anderen deutschen Bergsteiger hatten das Unglück aus der Ferne beobachtet und waren sofort nach Courmayeur abgefahren, um Hilfe herbeizuholen. Zwei italienische Bergführer brachen sofort auf, kamen aber zu spät, da Helmuth Reithel nicht mehr am Leben war.

lichen Londoner Kreisen wurde Dienstag erklärt, Frankreich scheine noch immer den italienischen Wunsch einer Einschränkung der Genfer Aussprache zu begünstigen, um Zeit für weitere Vermittlungsversuche zu gewinnen.

Der „Reuter“-Vertreter in Genf hat den Eindruck, daß dort eine zuversichtlichere Stimmung herrsche, einerseits, weil Italien die Schwierigkeiten eines übereilten und rücksichtslosen Vorgehens zu erkennen beginne und daher maßvoller werde, andererseits wegen zuverlässiger Berichte über die Aussprache zwischen Eden und Laval.

Italien sucht Kredit in England

London, 31. Juli. „Daily Telegraph“ zufolge hat Italien in London Erkundigungen einzuziehen lassen, die sich auf Gewährung neuer Handelskredite beziehen. Man glaube aber nicht, daß die Anfragen Erfolg haben würden.

Abdis Abeba betämpft Spekulation

Addis Abeba, 31. Juli.

In hiesigen maßgebenden Regierungskreisen äußert man sich bekräftigt über die Teilnahme Italiens an der Ratstagung. Man sieht die Lage allgemein etwas entspannter an und erhofft eine friedliche Lösung.

Für die Sicherheit der Fremden sind weitere Maßnahmen auf Wunsch des Kaisers getroffen worden, obwohl bisher sich noch kein Zwischenfall ereignet hat.

Weiter sind ebenfalls umfassende Maßnahmen getroffen, der Spekulation vorzubeugen. Die Regierung hat z. B. den Kurs des englischen Pfundes einheitlich auf 13,50 Thersentaler (etwa 26/2 Lit) festgesetzt.

Weitere Opfer der Berge

Wien, 31. Juli. In Vorarlberg hat sich am Montag ein schweres Bergunglück ereignet. Drei Kletterer stürzten vom roten Turm der Zimba, genannt das Vorarlberger Matterhorn, ab.

Mailand, 31. Juli. Zwei junge Berliner sind beim Klettern im Sella-Massiv, Südtirol, tödlich abgestürzt. Ueber die Einzelheiten des Unglücks ist bisher nichts bekannt.

Den Haag, 31. Juli. Ministerpräsident Colijn legte den ganzen Tag über seine Bemühungen zur Lösung der „Kabinettskrise“ fort. Von den am Dienstag abgehaltenen Besprechungen wird besondere Bedeutung einer Unterredung beigemessen, die Colijn mit dem katholischen Parteiführer Gofelma abhielt.

Zum 2. August 1935

Der Todestag Hindenburgs läßt sich zum ersten Mal

Von Dr. jur. Heinrich Doehle

Berlin, 31. Juli.

Ein Jahr ist vergangen, da sanken in Deutschland die Flaggen auf Halbmast. Das deutsche Volk stand in Ehrfurcht und Trauer an der Bahre des großen Mannes, in dem sich über drei Menschenalter wechselvoller deutscher Geschichte verkörpert und dessen vorbildliche Charaktereigenschaften und Würde ihn schon zu Lebzeiten zum Mitbegründer seiner Nation gemacht hatten. Mit Deutschland trauerte die Welt, in der der „Große alte Mann“, wie ihn das Ausland nannte, wohl Geaner, aber nicht einen Feind hatte, und in deren entlegenen Stützpunkten der Name Hindenburg mit Bewunderung und Ehrerbietung genannt wurde.

Dunkle Wolken überschatteten in den letzten Juli- und ersten Augusttagen 1934 Europa. Die Verfassungsveränderungen zur öffentlichen Aufmerksamkeit, eine zur Krisenstimmung ererbte öffentliche Meinung im gesamten Ausland, es war, als ob der Geist des Juli 1914 nach 20 Jahren seine Klarheit wieder erlangen sollte. Da brachte der weltberühmte Eindruck von Hindenburgs schwerer Erkrankung und seinem Ableben den Streit des Tages zum Schweigen und ließ die Stimme des Tages erklingen, nicht nur aus den befreundeten und neutralen Staaten Deutschlands, sondern auch aus den Ländern der früheren Geaner. Das ungeheure Maß an Ansehen und Vertrauen, das diese große launere Persönlichkeit nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Nation erworben hatte, kam in der ergreifenden Anteilnahme der gesamten Weltöffentlichkeit zum Ausdruck.

Mit schwerer Sorge hatte die Familie und die nähere Umgebung des Reichspräsidenten den Verlauf seiner Krankheit verfolgt. Die Lieberstellung nach seinem Gut Rueden in Ostpreußen, auf dem der Feldmarschall die Sommermonate zu verbringen pflegte, hatte eine geringe Besserung seines Leidens zur Folge gehabt, so daß er noch in der Lage war, am 5. Juli den japanischen Prinzen Kana mit seiner Gemahlin und am 7. Juli das siamesische Königspaar zu empfangen; auch führte er die Amtsgeschäfte mit gewohnter Regelmäßigkeit weiter. Aber die kräftige Erholung, die in früheren Jahren der ländliche Aufenthalt auf dem alten Familiengut mit sich gebracht hatte, war diesmal ausgeblieben. Trotzdem traf auch die Näherstehenden die plötzliche Wendung zum Ende unerwartet. Nach schnellem Kräfteverfall schloß am Morgen des 2. August der greise Feldmarschall seine Augen für immer, im 87. Jahre seines von Gott reich gesegneten Lebens. Als er am Tag vor seinem Hinscheiden dem Kanzler, der an das Krankenlager geeilt war, die Hand drückte, wußte dieser, daß es ein Abschied für immer war.

Paul von Beneckendorff und von Hindenburg war durch und durch Soldat. Seinem Soldatenleben gehörten seine schönsten Erinnerungen, in ihm wurzelten seine Anschauungen und Gedanken, aus ihm nahm er den Maßstab auch für sein übriges Leben. Soldatische Pflichterfüllung und Verantwortungsgewissen führten den jungen Leutnant bei Königgrätz zum Sturm auf die gepulverte Batterie, sie erfüllten den Bataillons- und Regimentsadjutanten bei St. Privat und Sedan. Sie blieben im Frieden die Leitlinie für den Generalstabs-offizier, den Kompaniechef, den Lehrer an der Kriegsakademie und den späteren General. Sie führten im Weltkrieg den Generaloberst und Generalfeldmarschall von Siea zu Siea. Sie waren es, die ihn nach dem bitteren Ende des Krieges auf seinem Posten ausbarren und das Heer in die Heimat zurückzuführen ließen, um das Vaterland vor Bürgerkrieg und Bolschewismus zu retten.

Am Firmament seines Feldherrnruhms steht an höchster Stelle, an geschichtlicher Bedeutung alles übertrahend, der Sieg von Tannenberg, die Schlacht, die im Augenblick größter Bedrängnis seine Heimat Ostpreußen vor dem Zugriff und der Verwüstung durch die Russen bewahrte, und auf deren Gefilden Reichsführer Hitler ihn inmitten seiner Kameraden zur letzten Ruhe gebettet hat. Bei Tannenberg bewährte sich zuerst die geheimnisvolle Kraft, die sein Feldherrntum umgab, die den Gegner schreckte und den deutschen Soldaten auch fernherhin, in der Schlacht an den Masurischen Seen, bei dem kühnen Planenstoß auf Vohs, in den dunklen Eisdächern der Winterschlacht in Masuren, in der Durchbruchschlacht von Gorlice-Tarnow und in zahllosen anderen Kämpfen zu unerhörten Leistungen befähigte. Diese Kraft ging von seiner großen Persönlichkeit aus. Auf Gebot und Verbot im Kampf um die Heimat fühlte sich der deutsche Frontsoldat mit seinem großen Feldherrn verbunden, tiefstes Vertrauen in seine Führung und in seinen Erfolg besetzte ihn. Von dem starken Herzen des Feldmarschalls ging ein Strom der Zuversicht und des gemeinsamen Gottvertrauens zum Herzen des letzten Muskettiers und Kanoniers, und wer einmal das Glück gehabt hatte, ihm in die Augen zu sehen und seinen Blick voll Ernst und voll Güte auf sich ruhen zu fühlen, vergaß diesen Eindruck nie mehr. Für den deutschen Frontsoldaten wird Hindenburg stets der große Feldherr des Weltkrieges und der Sieger von Tannenberg bleiben.

Als Hindenburg im Mai 1925 die Führung des Deutschen Reiches als erster vom Volke gewählter Reichspräsident übernahm, verkannte er nicht ein Augenblick die Schwere der Aufgabe, der er sich aus vaterländischem Pflichtgefühl unterworfen hatte. Ein Zusammenbruch größten Ausmaßes hätte Deutschland nach vierjährigem heldenhaften Ringen gegen die militärische und wirtschaftliche Macht von 27 feindlichen Staaten betroffen. Der Druck des Diktats von Versailles, das dem Besiegten jede freie Lebensmöglichkeit verkaupte, lastete auf einem Volke, das durch eine volksfromme, nach ausländischem Muster zurecht gemachte Verfassung, an die ihm kein Eid band, gelähmt und durch gewissenlose Kämpfe von Parteien und Interessenten gequält und verhetzt war. Was ihn, dessen Leben um Grabarbeit und Lanterkeit angebahnt war, und der gewohnt war, auf verantwortlichen Posten gestellt zu werden, das Hindenburg durch den kaisertreuen Wechsel parlamentarischer Niederlagen getroffen hat, wußten die, die ihm in seinen Jahren näher gestanden haben. Seine einzigartige Persönlichkeit gab ihm die Kraft und die Einsicht, in unerbittlicher Würde und Ruhe seinen Weg zu gehen und das höchste Amt des Deutschen Reiches in vollendeter Weise zu repräsentieren. Alle Best-

Deutscher Protest in Washington

Begen der „Bremen“-Vorfälle — Die Täter sollen zur Verantwortung gezogen werden

Washington, 31. Juli. (Elt.) Der deutsche Botschafter in Washington hat der Regierung der Vereinigten Staaten ein Schreiben überreicht, in dem gegen die Vorfälle, die sich vor einiger Zeit bei dem Auslaufen des deutschen Schiffes „Bremen“ ereignet haben, protestiert wird. In dem Schreiben wird verlangt, daß die Täter zur Verantwortung gezogen werden. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat die Absicht, die deutsche Note entsprechend zu berücksichtigen.

New York, 31. Juli. Die vereinigten deutschen Verbände hielten hier zwei von mehreren Tausenden von Personen besuchte Protestversammlungen gegen Bürgermeister Laguardia ab, wobei alle bedeutenderen deutschen Vereine New Yorks mit einer Gesamtzahl von über 100 000 Mitgliedern vertreten waren.

Die „Sozialistische Union“ im Werden

Paris, 31. Juli. Die seit einiger Zeit geführten Verhandlungen über die Verschmelzung der drei sozialistisch eingestellten kleineren Parteien — Neosozialisten, rechtsstehende Sozialisten, auch französische Sozialisten genannt, und republikanische Sozialisten — sind am Dienstag einen großen Schritt vorwärts gekommen. Unter dem Vorsitz von Paul-Boncour haben die Vertreter dieser Gruppen ein politisches Programm aufgestellt, das der für Oktober vorgesehenen konstituierenden Versammlung der neuen Partei, die den Namen „Sozialistische Union“ annehmen wird, unterbreitet werden soll. Die neue Partei, die ihre nationalen Tendenzen nicht verleugnet, setzt sich ein dreifaches Ziel: Verteidigung der Republik, Überwindung der Krise und Wahrung des Friedens, wobei die Notwendigkeit der Landesverteidigung betont wird. Durch eine gemeinsame Aktion solle die Arbeiterklasse, ohne die die Demokratie nicht verteidigt und keine Aufbaubarbeit geleistet werden könne, die Bauernschaft und der Mittelstand gesammelt werden. Die „Sozialistische Union“ will das Kreditwesen, die lebenswichtige Erzeu-

gung und den internationalen Wirtschaftsaustausch unter die Kontrolle der Nation stellen. Als Parteimitglieder sollen nur Staatsbürger zugelassen werden, deren Ehrenhaftigkeit erwiesen ist. Im Parlament soll namentlich in allen entscheidenden politischen Fragen strengste Parteidisziplin gewahrt werden.

Kommunisten verbrennen die Tricolore

Paris, 31. Juli. Kommunisten, die in Belle vor dem Hause des Bürgermeisters demonstrierten, verbrannten die Tricolore, die über dem Freiheitsbaum auf dem Marktplatz des Ortes wehte.

Ausgedehnte Luftschußübungen in Frankreich

Paris, 31. Juli. Von der Befestigungszone von Belfort fanden am Montag abend und während der Nacht ausgedehnte Luftschußübungen statt, die unter Teilnahme der gesamten Bevölkerung durchgeführt wurden.

Todesurteil gegen einen evangelischen Geistlichen in Sowjetrußland

Genf, 31. Juli.

Die Internationale Pro deo-Kommission berichtet im „Journal de Geneve“ über neue Todesurteile gegen evangelische Geistliche in Rußland. Der Pfarrer Goering, der seit mehreren Monaten in Kiew gefangen gehalten wird, ist zum Tode verurteilt und das Urteil bestätigt worden.

Berlin, 31. Juli. Wie wir von anderer Seite erfahren, ist auch der Sohn Pastor Goerings verhaftet worden. Pastor Luht, der Vater von neun Kindern ist, befindet sich in gleicher Lage wie Pastor Goering. Die deutsche Pro deo-Kommission hat Schritte unternommen, um eine großangelegte Rettungsaktion für die Verurteilten aufzurufen.

England will eine Luftschiffflotte bauen?

Wie der „Daily Herald“ meldet . . .

London, 31. Juli. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Herald“ will wissen, daß die Sachverständigen des britischen Luftfahrtministeriums dem Luftfahrtat einen Plan für den Bau einer Flotte von Luftschiffen zur Verteidigung Englands vorlegen werden. — Seit der Katastrophe des „R. 101“ im Jahre 1930 habe England keine Luftschiffe mehr gebaut. Bei der in Aussicht genommenen neuen Luftschiffflotte würde es sich um verhältnismäßig kleine Fahrzeuge der starren oder halbstarren Art handeln.

Englisch-amerikanische Aussprache

London, 31. Juli. Der amerikanische Botschafter in London, Bingham, wurde am Dienstag früh von englischen Ministerpräsidenten empfangen. Vorher hatte er eine Aussprache mit dem Außenminister, der ihm eingehend den britischen Standpunkt in der Meinungsfrage auseinandersetzte. Außerdem wurde die Flottenabstimmung behandelt, wobei Hoare zu verstehen gab, daß die britische Flottenpolitik unverändert dem Ziel entspreche, daß in den Flottenbesprechungen im vergangenen Jahr dargelegt wurde.

Der Führer der „British Legion“ beim Dringen von Wales

London, 31. Juli. Der Bundesführer der „British Legion“, Major Fetherstone-Goblen, wurde am Dienstag vom Prinzen von Wales empfangen.

Major Fetherstone erstattete dem Thronfolger Bericht über den Besuch der Abordnung der British Legion in Deutschland. Gleichgetitelt wurde der Stellvertreter des Bundesführer Ashmanden empfangen, der den englischen Frontkämpferbesuch in Oesterreich und Ungarn geführt hatte.

Indien-Vorlage angenommen

London, 31. Juli. Das Unterhaus hat Dienstag abend die Änderungen, die das Oberhaus an dem Gesetz, die Verfassung Indiens betreffend, vorgenommen hatte, angenommen. Damit ist die wichtigste Vorlage der gegenwärtigen Parlaments-sitzung erledigt. Die wichtigste Änderung des Gesetzes, die bei der Wahl der Mitglieder des Staatrates die indirekte durch die direkte Stimmabgabe ersetzt wurde, trotz bestanden Einpruchs Churchills ohne einzelne Stimmabgabe angenommen.

Mandschurao ist verantwortlich?

Schanghai, 31. Juli. Nach einer Meldung der „Sinwenepao“ aus Peiping erklärte ein hoher Vertreter der Tschangai-Regierung, die Verantwortung für die Aufrechterhaltung der Sicherheit im Gebiet, wo der D. M. V. Vertreter Müller einführte worden sei, liege bei den mandschurischen Truppen, nachdem auf japanische Forderung hin die Truppen des ehemaligen Gouverneurs zurückgezogen werden müßten. In Pootschang befindet sich lediglich ein örtliches Ordnungskorps.

Stiftsprobst unter Anklage der Devisenschlebung

Berlin, 31. Juli.

Der 48 jährige Stiftsprobst Karl Heika aus Lauban (Schlesien) hat sich heute vor dem Berliner Schöffengericht wegen ihm zur Last gelegter Devisenschleubungen in Höhe von 21 800 Reichsmark zu verantworten.

Der Angeklagte hatte in seiner Eigenschaft als Generalverwalter des Klosters „Zur Heiligen Maria Magdalena von der Buken“ in Lauban am 3. Oktober 1929 eine Obligationen-leihe in Höhe von 150 000 Gulden in Amsterdam aufgenommen. Auf Veranlassung des hiesigen Direktors Dr. Hofstus, des Leiters der Bank für Kommunalwirtschaft in Berlin, wurde auch in diesem Falle ein Teil der Auslandsobligationen unter Ausnutzung des niedrigen Kursstandes

schleubt und Enttäuschungen konnten ihm nicht den unerfütterlichen Glauben an den guten Kern des deutschen Volkes und an die göttliche Gnade rauben, die mehrmals in dunkelster Zeit dem Vaterland geleistet hat und es aus Not, Schmach und Ohnmacht auferichtet hatte. In diesem Glauben hielt er am 18. September 1927 seine Rede anlässlich der Einweihung des Tannenberg-Denkmal, in der er die Wege von der deutschen Kriegsschuld zurückwies, die er als Fundament des Diktats von Versailles erkannt hatte. Es ist kein Zufall, daß er das Schlachtfeld von Tannenberg auf dem er den Angriff auf die Heimat zurückgeschlagen hatte, auch zur Abwehr des Angriffs auf die deutsche Ehre wählte.

Das lange, wechselreiche Leben Hindenburgs hätte des sinnvollen Abschlusses entbehrt ohne den Tag von Potsdam, an dem der Bund befestigt wurde zwischen bester, alter völkisch-deutscher Tradition und dem neuen Deutschland Adolf Hit-

zurückgekauft. Es handelt sich um rund 25 000 Gulden, die die Aufwendung der eingangs erwähnten 21 800 Reichsmark erforderten. Beamte der Hofins-Bank und Klosterinsassen schafften Teilbeträge in einer Höhe von 11 035 Reichsmark über die Grenze nach Holland. Zur Verdeckung der Schleubungen wurden diese Beträge als angebliche Parabschreibungen vom sogenannten „Mitgift-Konto“ des Klosters fiktiv verbucht. Der Restbetrag von 10 765 Reichsmark gelangte mit Hilfe einer erscheinenden Deviseneignenung nach Amsterdam. Heika meldete im August 1933 auf Grund des Volkswirtschaftsgesetzes einen Eigenbest of 12 500 Gulden Obligationen für die Klöster an, beantragte aber gleichzeitig weitere 14 000 Gulden auf dem niedrigen Kurs von 45 v. S. in Holland auf-

zurückgekauft. Als die Welle des Nationalsozialismus stark genug geworden war, um das Staatschiff zu tragen, öffnete der Reichspräsident in staatsmännischer Weisheit zugleich dem innersten Zug seines Herzens folgend, die Tore und gab dem Führer des neuen Deutschland den Weg zur Macht frei, damit er sein Werk vollbringen könne. Die deutsche Sehnsucht von Jahrhunderten, die auch in den immer sich wiederholenden Mahnungen des alten Feldmarschalls zur Eintretigkeit seinen Ausdruck gefunden hatte, die Schaffung der einen deutschen Volksgemeinschaft sollte sich nun erfüllen.

Von den drei Säulen, auf die das Gebäude des Diktats von Versailles sich stützte, hat der Feldmarschall das Werk der zwei ersten erlebt. Das Abendländ wurde frei die Reparationspflichten. Seinem alten Soldatenherzen war es nicht mehr vergnügt, auch an der Freude über die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit teilzunehmen.

Glückwunschtelegramm Smetonas an den italienischen König

Rom, 31. Juli. (Elt.) Aus Anlaß des 35jährigen Regierungsjubiläums des italienischen Königs Viktor Emanuel III. hat Staatspräsident A. Smetona an den König von Italien folgendes Glückwunschtelegramm geschickt: „Aus Anlaß des 35jährigen Regierungsjubiläums Ew. Königlichen Majestät habe ich die Ehre, Ihnen die herzlichsten Grüße und Glückwünsche zu Ihrem persönlichen und zum Wohlergehen Italiens auszusprechen.“

Litauisch wird Lehrfach in Wilna

h. Kaunas, 31. Juli. Polnischen und litauischen Zeitungen zufolge soll am Lehrerseminar in Wilna die litauische Sprache als Lehrfach eingeführt werden, desgleichen im Lehrerseminar in Vencionys im nördlichen Teil des Wilnagesbietes, im Priesterseminar in Wilna und im osteuropäischen Institut der Wilnaer Universität.

Finnländische Bombenflugzeuge stießen zusammen

Helsingfors, 31. Juli. Bei Wiborg stießen zwei Bombenflugzeuge in einer Höhe von 300 Metern zusammen und gingen Feuer. Ein Offizier und vier Unteroffiziere wurden getötet; ein Offizier und vier Unteroffiziere konnten mit Fallschirmen abspringen.

Überfall auf ein Pfarrhaus bei Warschau

Warschau, 31. Juli. Eine Räuberbande überfiel in der Nacht zum Dienstag das Pfarrhaus eines Dorfes der Wojewodschaft Warschau. Als die Räuber von dem Pfarrer die Herausgabe des Geldes forderten, schlug dieser Alarm. Die darauf herbeieilende Gendarmerie wurde von den Banditen erschossen. Die Täter flüchteten nun ohne Beute. Später gelang es, ein Mitglied der Bande festzunehmen; der Räuber wurde bei einem Fluchtversuch schwer verletzt.

Polnisches Dorf niedergebrannt

Warschau, 31. Juli. In der Wojewodschaft Kielec brach auf einem Bauerngehöft ein Feuer aus, das sich auf die Nachbargebäude übertrag und die ganze Ortschaft in Asche legte. Insgesamt sind 43 Wohn- und Wirtschaftsgebäude verbrannt, auch ein Teil der Ernte ist vernichtet.

Neuer Großsender in der Sowjetunion

Moskau, 31. Juli. Im Zusammenhang mit der vor einem Jahr erfolgten Verlegung des Sitzes der ukrainischen Regierung von Charkow nach Kiew wird jetzt in der neuen Hauptstadt der Sowjetunion ein neuer Großsender errichtet, der eine Leistung von 150 Kilowatt haben wird und damit einer der größten europäischen Sender sein wird.

Uniform- und Versammlungsverbot für den Stahlhelm in Sachsen

Dresden, 31. Juli. Der sächsische Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der für das Gebiet des Landes Sachsen das Tragen von Abzeichen und einheitlicher Kleidung jeder Art, die die Zugehörigkeit zum NSDAP (Stahlhelm) kennzeichnen, ferner das Abhalten von irgendwelchen Versammlungen, einschließlich geschlossener Mitgliederversammlungen und Pflichtappelle sowie von anderen Veranstaltungen im Freien oder in geschlossenen Räumen durch den NSDAP verboten werden.

Verleumdungen deutscher Künstler

Berlin, 31. Juli. Gegen anerkannte deutsche Bühnen- und Filmkünstler, wie Emil Jannings, Otto Gebühr, Angela Saloffler und andere, wird im Ausland mit der Behauptung Stimmung gemacht, daß sie nichtarischer Abstammung seien oder ein Spielverbot gegen sie bestiehe. Diese Behauptungen sind frei erfunden und werden lediglich zu dem Zwecke ausgetrieben, um die betreffenden Künstler zu schädigen. Wie von zuständigen deutschen Stellen hierzu ergänzt gemeldet wird, macht sich jeder, der sich dazu beißt, solche unwahren Gerüchte zu verbreiten, strafbar.

kaufen zu dürfen. Er erhielt hierzu die Genehmigung und nutzte diese dazu aus, den Restbetrag von 10 765 Reichsmark nach Amsterdam zu überweisen.

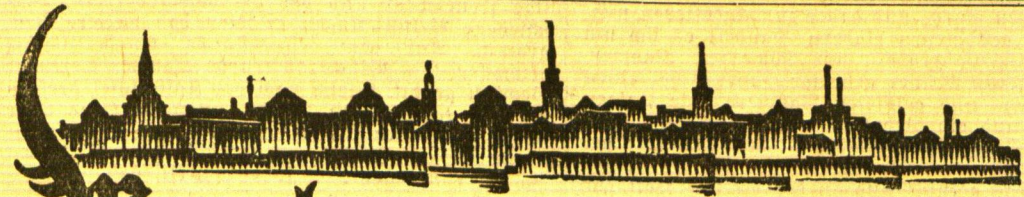
Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sich der Angeklagte schuldig bekenne, antwortet dieser mit „Nein!“ — Vorsitzender: „Sie wissen, daß Sie weitgehende Geständnisse abgelegt haben in der Unteruchungsphase. Ich nehme an, daß Sie die Wahrheit hochschätzen. Denn wollen Sie sich überlegen, ob es nicht zweckmäßiger ist, zu den Geständnissen zu stehen, als hier zu versuchen, die Geständnisse abzutreten.“ Der Angeklagte erklärt darauf, bei seiner Vernehmung in der Vorunteruchung „unter besonderen Umständen geäußert zu haben und Dinge gesagt zu haben, die eigentlich nicht der Wahrheit entsprechen.“

Es meldet sich der Staatsanwalt, der die Vernehmung durchgeföhrt hat, zu Wort und stellt folgendes fest: „Am Vormittag des zweiten Tages der Vernehmung erklärte der Angeklagte plötzlich, er möchte einen Augenblick um Bedenkzeit bitten; diese wurde ihm in Dauer einer halben Stunde gewährt. Kurz darauf hat der Angeklagte einen Teil seines Geständnisses selbst in die Mahnung diktiert. Von einer Unwahrheit des Angeklagten an diesem Tage kann nicht die Rede sein.“

Der Vorsitzende trat anschließend in die Erörterung der Stellung ein, die der Angeklagte im Laubaner Klosterstift in rechtlicher und tatsächlicher Hinsicht einnahm.

Staatsfeindliche Geistliche in der Türkei

Istanbul, 31. Juli. Ein islamitische Geistliche Edeif Mustafa, der ein geschworener Geaner der republikanischen Türkei ist und in seinen Predigten in einer Weise gegen die neue Türkei hebe, hat sich jetzt vor Gericht zu verantworten. Die Jünglingsausgaben erbrachten, daß der Geist fast täglich in einer Moschee Vorträge gehalten hat, in denen er heftigste Angriffe gegen die Neuerungen in der Türkei richtete. Er hatte starken Zufluß; täglich waren nach Zeugenaussagen 200 bis 300 Menschen in der Moschee versammelt, während die



Memel, 31. Juli

Heute, Donnerstag, den 1. August 1935, nachmittags 5 Uhr, Stadtverordnetenversammlung im Rathaus.

8000 Tonnen-Dampfer mit Rohphosphat eingelaufen

Regelverkehr im Hafen

Am Montag ist der 8000 Tonnen große deutsche Dampfer „Karpfanger“ mit 3048 Tonnen Rohphosphat für die Unionfabrik in den Memeler Hafen eingelaufen. Das Schiff, welches der Hanseatischen Reederei N.-G. Hamburg gehört, kommt von dem mittelamerikanischen Hafen Fernandino. Der Dampfer hatte einen Teil der Ladung bereits unterwegs gelöscht, und zwar Stüdgüter in Bremen und Rohphosphat in Stettin. Das Schiff liegt jetzt im neuen Hafenbecken und läßt das Rohphosphat in Leichter der Unionsfabrik.

Nebrigens herrscht im Hafen heute reger Betrieb, da alle Kais mit Seeschiffen voll besetzt sind. Der Wind hat soweit nachgelassen, daß auch die kleinsten Seeschiffe ein- und auslaufen können.

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß vom 11. August ab bis zum 5. Oktober zu Versuchszwecken auf der Strecke Kretinga—Memel die Züge Nr. 180/181 bis Telschi verkehren werden, und zwar Nr. 180 ab Memel 16,30, ab Kretinga 17,22 und an Telschi 18,46 Uhr; Nr. 181 ab Telschi 19,50 Uhr, ab Kretinga 21,11 Uhr und an Memel um 22,33 Uhr.

Fischer-Regatta auf dem Haff am Bärenkopf. Am kommenden Sonntag, dem 4. August, findet auf dem Kurischen Haff in der Nähe des Bärenkopfes wieder eine Regatta für Fischerboote statt. Diese Wettregeln wird vom Fischerverein „Gute Hoffnung“—Schmelz veranstaltet. Zu der Regatta haben sich 35 Fahrzeuge gemeldet, die in fünf Klassen starten werden und zwar in der 1. Klasse Fischerkähne von 24—30 Fuß Länge, in der 2. Klasse Kähne in einer Länge von 19—23 Fuß, und in der 3. Klasse Kähne, die 15—18 Fuß lang sind. Weitere Klassen bilden Kähne mit sogenannten Stechschwerten und Kielboote. Um allen Interessenten Gelegenheit zu geben, diese Regatta zu besuchen, werden Motorboote von der Dange und dem Holzplatz Appelhagen auf Schmelz nach dem Bärenkopf verkehren. Von der Dange fährt ein Motorboot mittags um 12½ Uhr und vom Holzplatz Appelhagen um 1½ Uhr ab. Die Regatta beginnt um 2 Uhr nachmittags. Nach Beendigung des Wettregens ist in der Fischereihalle auf dem Bärenkopf ein gemütliches Beisammensein vorgesehen.

Sommerfest des Volksvereins. Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet der Memeler Volksverein im Schützenhaus sein diesjähriges Sommerfest. Das Programm ist äußerst sorgfältig zusammengestellt und wird jung und alt einige lustige und gemüthliche Stunden bringen. U. a. finden Preislegeln, Preisfischen, Verlosungen und Verwürfungen statt, bei denen wertvolle Preise gewonnen werden können. Für Kinder sind ebenfalls Belustigungen vorgesehen; auch soll jedes Kind ein Geschenk erhalten. Ab 8 Uhr ist im Großen Saale des

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 19,30: Konzert. 20,40: Unterhaltung. 21,20 und 22,10: Konzert.
- Aus Anlaß des schweizerischen Nationalfeiertages am 1. August wird das Radio ein Radio eine Sonderstunde für die Schweiz einlegen, und zwar von 20,40 bis 21,50 Uhr. Das Programm ist folgendes: 1. Die Hymnen der Schweiz und Italiens. 2. Vortrag von Dr. Studer „Die Schweiz in der Vergangenheit und Gegenwart“. 3. Schweizer Musik und Gesänge auf Schallplatten. 4. Orchesterkonzert mit der Overtüre „Wilhelm Tell“.
- Königsberg (Welle 223). 6: Frühkonzert. 6,05: Gymnastik. 6,30: Morgenmusik. 8: Morgenandacht. 12: Konzert. 15,10: Rhythmisches-musikalisches Siegereisenspiel für Kinder. 17: Konzert. 19,35: Feierabendstunde. 20,10: Tausend rote Rosen (von Berlin). 22,20: Rückblick auf die politischen Ereignisse des Monats Juli. 22,45: Österreichische Pferde bei der großen „Military“ in Döberitz. 23—24: Zeitgenössische Musik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6,30: Morgenmusik. 9,40: Kindergymnastik. 12: Konzert. 14: Märsche — von drei bis drei. 15,15: Mitternachts. 16: Musik im Freien. 18: Der einarmige Pianist Hub. Horn spielt. 19: Volksmusik. 20,10: Operettenmusik. 21,10: „Aufbruch im Gemüsegarten“. Eine Hörfolge. 22,20: Weltpolitischer Monatsbericht. 23—24: Zeitgenössische Musik.
- Berlin (Welle 357). 19,30: Klaviermusik. 20,10: Tausend rote Rosen. Ein Tanzabend mit Liedern und Liebe. 23 bis 24: Zeitgenössische Musik.
- Breslau (Welle 316). 19: Unterhaltungskonzert. 20,10 und 22,30: Tanzabend.
- Hamburg (Welle 332). 19,45: Vom Urwaldriesen überfallen. 20,10: „Hauptmann Brühl“, Hördrama. 21,10: Abendkonzert.
- Köln (Welle 456). 20,10: Unterhaltungskonzert. 22,25: S. E. Zorn zu Baden. 23—24: Zeitgenössische Musik.
- Leipzig (Welle 382). 19,30: Zum Feierabend. 20,10: Operettenmusik. 21,10: Abendkonzert.
- München (Welle 405). 19: Zeitgenössische Kammermusik. 20,10: Ein Melobien-Reigen aus Operette und Tonfilm. 22,20: Weltpolitischer Monatsbericht.
- Stuttgart (Welle 523). 20,10: Mit Anorobachs am runde Tisch. 21: „Hoffende deutsche Seele“. Eine Hörfolge. 22,30: Tanzabend. 24—2: Nachtkonzert. „La Traviata“, Oper.
- Wien (Welle 507). 19,10: „Don Giovanni“, Tragikomödie. 22,45: Nachtkonzert. 0,05—1: Nachtmusik.
- Beromünster (Welle 540). 21,10: Vaterländisches in Wort und Musik.
- Stockholm (Welle 426). 18,15: Schallplatten. 21,20—22: Schallplatten. 22,15—23: Unterhaltungsmusik.
- Warschau (Welle 1339). 17—18: Konzert. 18,45 u. 19,30: Schallplatten. 20,10—20,45: Militärkonzert. 21: Gesangs-vorträge. 22,10: Unterhaltungsmusik.

Schützenhauses Tanz. Bei schlechtem Wetter findet die Veranstaltung in den inneren Räumen statt.

Diebstähle. Am Sonntag wurde ein auf dem Neuen Sportplatz untergeparktes Herrenrad entwendet. — Am 29. Juli, in der Zeit von 9—10 Uhr abends, wurde aus dem Garderobenraum des Konservatoriums in der Polangenstraße ein Herrenjohrmantel entwendet. Der Mantel war von blauer Farbe und hatte vorne eine kleine Brandstelle. In einer Tasche des Mantels befand sich eine blaue Waschenmütze.

Vom Markt

Die ersten Äpfel und Birnen

Der Fischmarkt am heutigen Mittwoch war recht leer. Infolge der stürmischen Witterung der Vortage konnten weder die Haff- noch die Seefischer ihrem Beruf nachgehen; dagegen war der Gemüsemarkt überreichlich mit Gartenfrüchten aller Art beliefert. Die Kirchengemüse scheint in diesem Jahr recht mäßig zu sein, denn das Angebot ist verhältnismäßig klein. An einigen Stellen des Marktes wurden bereits Äpfel und Birnen angeboten. Es dürfte sich hierbei jedoch um Früchte handeln, die der Sturm vorzeitig von den Bäumen geschüttelt hat. Tomaten werden allmählich etwas billiger und das Angebot größer.

Butter kostete 0,90—1,10 Lit je Pfund, vereinzelt wurde auch 1,20 Lit gezahlt. Eier sind etwas teurer geworden. Die Verkäufer verlangten 6—8 Cent das Stück. Auf dem Geflügelmarkt kosteten junge Kuckel je nach Größe 0,50—1 Lit, junge Enten 2 Lit und für gutbefiederte junge Gänse wurden 2,30—2,50 Lit das Stück gefordert.

Auf dem Beerenmarkt kosteten reife Kirichen 60 Cent, laure 1—1,50 Lit, Blaubeeren 40—50 Cent, Stachelbeeren 0,60—1 Lit, Johannisbeeren 40—50 Cent, Himbeeren 1 Lit, Äpfel 60 Cent und Birnen

70 Cent je Liter. Tomaten sollten je nach Größe der Früchte 1,30—1,80 Lit das Pfund kosten. Kleine Gurken gab es 5—10 Stück für 1 Lit, Schnittbohnen kosteten 40—50 Cent je Liter, Blumenkohl 0,50 bis 1,50 Lit und Weißkohl 30—40 Cent der Kopf. Frische Kartoffeln waren reichlich für 4 Lit je Scheffel zu haben.

Auf dem Fischmarkt kosteten Male 1—1,80 Lit. Sonst waren noch einige Plöke für 5—10 Cent, Barje für 30—50 Cent und Vierfische für 50—80 Cent je Pfund zu haben.

Die Preise für Getreide waren unverändert, ebenso auch für Fleisch.

Ueber 37 tausend Zentner Fische gefangen

In der Döfse, dem Kurischen Haff und den Binnengewässern wurden von Fischern aus dem Memelgebiet folgende Fänge gelandet:

	1934		1933	
	kg	Lit	kg	Lit
Döfse	406 000	174 790	728 780	317 531
Kurisches Haff	971 870	352 980	702 569	279 797
Binnengewässer	397 541	179 476	447 476	227 084
	1 866 011	707 246	1 878 824	824 412

	1932		1931	
	kg	Lit	kg	Lit
Döfse	747 560	400 223		
Kurisches Haff	1 042 334	440 400		
Binnengewässer	606 927	372 697		
	2 396 821	1 213 320		

Das Ergebnis der Gesamtfänge ist somit gegenüber 1933 um 12 813 Kg. = 0,68 v. H. niedriger, der Wert der gelandeten Fische ging von 824 432 Lit auf 707 246 Lit = 14,2 v. H. zurück. Im Durchschnitt sind die Fischpreise gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen. Auch während der Monate, wo keine reichlichen Fänge gefäht wurden, hielten sich die Fischpreise im allgemeinen infolge des reichlichen und billigen Fleisch- und Fleischwarenangebots niedrig.

In der Döfse wurden 496 600 Kg. Fische im Werte von 174 790 Lit gegen 723 780 Kg. im Werte von 317 531 Lit im Jahre 1933 gefangen. Demnach sind die Ergebnisse der Seefischerei im Vergleich zum Vorjahr bei der Menge um 232 180 Kg. oder 31,9 v. H. und beim Wert um 132 741 Lit oder 41,8 v. H. niedriger ausgefallen. Vergleicht man den Durchschnittspreis sämtlicher in der Döfse ge-

fangener Fische mit dem der Vorjahre, so ist er, entsprechend dem Niedergang der Preise für landwirtschaftliche Produkte, von 0,44 Lit im Jahre 1933 auf 0,35 Lit für 1 Kg. im Berichtsjahr gesunken. In den Vorjahren wurden für Seefische im Durchschnitt für 1 Kg. erzielt: 1932 = 0,54, 1931 = 0,90, 1930 = 1,22, 1929 = 1,92 und 1928 = 1,37 Lit. Auf dem Markt wurden im Jahresdurchschnitt für die wichtigsten Fische pro 1 Kg. gezahlt:

	1934	1933	1934	1933
Dorsch	0,45	0,42	Strömling	0,23 0,38
Lachs	2,91	4,44	Sprotte	0,21 0,16
			1934	1933
Filander			0,50	0,55
Steinbutt			0,93	1,00

An Dorsch wurden 43 800 Kg. weniger gefangen als 1933. Einen weiteren Rückgang weist auch der Lachsfang auf, von diesem Gelfisch wurden nur 6350 Kg. gegen 13 270 Kg. im Jahre 1933 und 20 400 Kg. im Jahre 1932 gelandet. Während der Fangzeit des Lachses waren meistens ungünstige Winde und Strömung vorhanden, die die Fischerei sehr behinderten und den Lachs von der Küste fernhielten. Strömlingsfänge ergaben 27 000 Kg. mehr als 1933, dagegen wurden an Sprotten, deren Fischerei sich zum größten Teil in der Danziger Bucht vollzog, 94 000 Kg. weniger als im Vorjahre erzielt. Der Erlös war jedoch durch die hohen Betriebskosten, die sehr weiten Fahrten und die niedrigen Fischpreise nur gering und konnte oftmals nur die Unkosten decken. Die Filander- und Steinbuttfischerei ergab ebenfalls geringere Fänge als im Vorjahre.

Die Erträge der Haffifcherei sind gegenüber dem Vorjahr sowohl mengen- als auch wertmäßig etwas besser ausgefallen, jedoch bleiben sie hinter den Fängen des Jahres 1932 beträchtlich zurück. Die gefangene Menge belief sich auf 971 870 Kg. gegen 702 561 Kg. im Vorjahre. Demnach wurden der Menge nach 279 209 Kg. oder 39,7 v. H. mehr als 1933 gefangen, der Wert ist ebenfalls um 73 183 Lit oder 26,2 v. H. höher als im Vorjahre. Die Zunahme der Anlandungen ist vor allem auf größere Blei-, Zander-, Quappen-, Gr. Seesint-, Schnäpel-, Aal-, Fäpel- und besonders auf die im Frühjahr recht großen Plöhenfänge zurückzuführen. Der Durchschnittspreis für 1 Kg. Haffische ist gegenüber 1933 etwas zurückgegangen und betrug 0,36 Lit gegen 0,40 Lit im Vorjahr. Je Kilogramm wurden im Durchschnitt für die einzelnen wichtigsten Fischarten erzielt:

	1934	1933	1934	1933
Blei	0,66	0,83	Meerforelle	3,12 3,31
Zander	1,15	1,27	Ward	0,41 0,49
Secht	1,25	1,25	Schnäpel	0,76 1,16
Quappe	0,70	0,84	Aal	2,07 2,53

	1934	1933
Fäpel	0,50	0,50
Zärte	0,60	0,47
Reunauge	1,03	1,53

Die Ausübung der Fischerei wurde öfters durch die ungünstigen Witterungsverhältnisse bei westlichen und nordwestlichen kalten Winden mit vorwiegendem Eingangstrom, der das Seewasser bis weit hinter Schwarzort brachte, beeinträchtigt. In den Monaten Juni und Juli wurde das Fischen mit sämtlichen Gezeugen durch die Haffblise und den Schlamm sehr erschwert.

Die Binnenfischerei weist einen Rückgang um 49 934 Kg. im Werte von 47 608 Lit auf. Obwohl die Fänge auf Blei, Barfch, Schleie, Zander, Secht, Quappe, Zärte und Karausche ergebiger als im Vorjahre waren, vermochten sie den Ausfall der anderen Fischarten nicht zu decken. Großen Ausfall hat die Reunaugefischerei. Während im Vorjahre von diesem Fisch 33 100 Kg. erbeutet wurden, werden im Berichtsjahr nur 13 211 Kg. nachgewiesen. Auch in den Binnengewässern ist das geringere Ergebnis in der Hauptsache auf die ungünstigen Witterungs- und Eisverhältnisse zurückzuführen.

Standesamt der Stadt Memel

vom 31. Juli 1935.

Aufgeboren: Postbeamter Jonas Indriunas mit Kanzleiangestellten Vladislava Kurklyte, beide von hier.

Geboren: Ein Sohn: dem Kutscher Josef Janowski von hier. — Eine Tochter: dem Schneidermeister Hermann Franz Klischius von hier. — 2 uneheliche Geburten weiblichen Geschlechts.

Gestorben: Arbeiterin Anna Kalwiec, 34 Jahre alt, von hier.

Bahnrennen des Memeler Radfahrer-Clubs

Am Sonntag, dem 4. August, veranstaltet der Memeler Radfahrer-Club auf der Radrennbahn in Königswaldchen ein Rennen für Fahr- und Motorräder. Die Nennungen sind recht zahlreich eingegangen, so daß auch bei diesem Rennen wieder interessante Kämpfe zu sehen sein werden. Eingeleitet wird die Veranstaltung, die um 2 Uhr nachmittags beginnt, mit einem Acht-Runden-Punktefahren, bei welchem jede Runde gewertet wird. Hierzu haben sich die A-Fahrer Grimm, Peterreit, Takties, Stantus und die B-Fahrer Klein, Wötthier, Purwins, Dedeleit und Kopp gemeldet. Da jede Runde gewertet wird, ist dieses Rennen trotz seiner Kürze ziemlich schwer. Der Sieg dürfte entweder von dem starken Grimm oder dem schnellen Spurter Takties erfochten werden. Ein zweites Punktefahren ist für die B-Klasse ausgeschrieben, und zwar über 30 Runden, bei jeder sechsten Runde Wertung. Hier werden die B-Fahrer Beder, Klein, Purwins, Timp, Dedeleit, Kopp und Wachsau starten. In den Spurrunden dürfte Klein, der sich in der letzten Zeit sehr verbessert hat und auch bei dem Straßenrennen eine vorzügliche Leistung zeigte, kaum zu schlagen sein. Auf dem Ehrenplatz dürften sich Wötthier, Purwins und Dedeleit einen scharfen Kampf liefern.

Die A-Klasse, das sind die vier Rennfahrer Grimm, Peterreit, Takties und Stantus, haben dann ein Verfolgungsrennen über 15 Bahnrunden auszufahren. Diese vier A-Fahrer werden in gleichen Abständen auf der Bahn verteilt und versuchen, einander aufzuholen. Wird ein Fahrer eingeholt, so muß er aussteigen, und zwar bis auf zwei Fahrer, welche dann um den Preis kämpfen. Bei diesem Verfolgungsrennen dürfte der hauptsächlichste Kampf unter den Tempofahrern Grimm und Stantus ausgetragen werden,

bei dem Stantus, welcher bei dem Straßenrennen an ausführender Stelle stand, infolge von Mißgeschick aber erst den fünften Platz belegte, wohl der Stärkere sein wird.

Das Hauptrennen des Tages ist das 60-Runden-Punktefahren, bei jeder 6. Runde Wertung. Es starten hierzu die A-Fahrer Grimm, Peterreit, Takties, Stantus und die B-Fahrer Klein, Purwins, Wötthier, Dedeleit und Wachsau. Diese 60 Runden gleich 20 Kilometer sind gewissermaßen eine Probe für die demnächst auszunehmende Bundesmeisterschaft, welche über 75 Runden gehen soll. Bei diesem Rennen dürften der Bundesmeister Takties und der Exmeister Peterreit in den Spurts hart um Platz und Sieg kämpfen. Der Ausgang dieses Rennens ist ungewiß, zumal der B-Fahrer Klein den Favoriten so manchen Spurt abnehmen dürfte.

Etwas Neues für Memel ist das Zwölfer-Rasen-Radballspiel, das ebenfalls am Sonntag zum Austrag kommen wird. Auf einer Rasenfläche von 30×50 Metern werden sich zwei Mannschaften, bestehend aus je sechs Fahrern, gegenüberstehen. Als Ball wird in diesem Spiel nicht der gepolsterte Radball, wie er sonst bei Radballspielen Verwendung findet, verwandt werden, sondern ein Fußball. Dadurch wird das Spiel viel schneller sein und es wird hauptsächlich auf ein schnelles Zusammenstoßen und flinkes Fahren ankommen. Das Stärkeverhältnis der „Blauen“ und der „Weißen“ M. R. C. Mannschaften ist ausgleichend, denn die beiden besten Spieler Jurgeit und Takties sind getrennt worden und stehen an der Spitze der beiden Mannschaften.

Als Einlagen werden Motorradrennen stattfinden, so daß das Programm auch dieser radsportlichen Veranstaltung wieder abwechslungsreich und interessant sein wird.



Memeler Schwimmer als „Komiker“

Unsere Bilder zeigen einige der „wohlgelungenen“ lustigen Sprungvorführungen, die anlässlich der Veranstaltung des Memeler Schwimmclubs von 1932 am vergangenen Sonntag gezeigt wurden. Links und Mitte: zwei groteske Sprünge; rechts: ein doppelter „Fallschirmabsprung“.

Memelgau

Kreis Memel

ns. Schwarzort, 30. Juli. [Verschiedenes.] Die Ausbesserungsarbeiten an der Vordüne sind noch in vollem Gange. Seit dem Frühjahr sind Arbeiter beschäftigt, um die großen Austritte durch Reifigkeit festzusetzen. In diesem Zweck sind schon mehrere hundert Raummeter Reifig angefahren und verarbeitet worden. — Ein interessantes Erlebnis hatte der Fischer Vad von hier. Als er an einem Morgen seinen Netzenplan betrachtete, fand er einen Reibod, der sich mit dem Gehörn in Rege verwickelt hatte, vor. Nachdem er das Tier aus den Netzen befreit hatte, lief es wieder in den Wald.

so. Rangallen, 31. Juli. [Die neue Schienenbrücke dem Verkehr übergeben.] Wie berichtet, wurde die Schienenbrücke bei Degutischen, die die Chaussee Laurvoggen-Neustadt verbindet, neu hergestellt. Dieser Tage ist sie nun fertiggestellt und dem Verkehr übergeben worden. Während die alte Brücke aus Holz gebaut war, ist die neue Brücke aus Beton und der Belag aus Steinen. Der Turbinenkanal sowie der Hauptschacht sind wesentlich tiefer gelegt worden. Dadurch ist es auch möglich, bei größerem Hochwasser den Wasserstand betant zu regulieren, das ein Durchbruch des Wehres nicht zu befürchten ist.

Kreis Sendkrug

mg. Bietullen, 30. Juli. [Verschiedenes.] In der vergangenen Woche war die Abfuhr von Torf von den Mooren sehr rege, da bei dem warmen Wetter der Torf schnell getrocknet war. In den letzten Tagen mußte aber die Abfuhr von Torf eingestellt werden, da nicht nur der Torf naß geworden ist, sondern auch die Wege aus den Mooren schwer zu passieren sind. Der Besitzer M. aus Gr. Warmen hätte beinahe sein Pferd verloren, denn er geriet mit dem Wagen in eine aufgeweichte Stelle und das Pferd verlor sich bis zum Hals im Moor. Nur unter großen Mühen und Anstrengungen gelang es, das Tier wieder herauszuziehen und auf festen Boden zu bringen.

ist. Neu-Angeln, 31. Juli. [Einweihung des Friedhofs.] Bislang befand sich der Friedhof für Neu-Angeln auf dem Fuchsberg bei Trakfeden, das etwa 12 Kilometer von Angeln entfernt liegt. Es wurde daher beschloffen, für Neu-Angeln einen neuen Friedhof zu errichten. Und hierzu bot sich besonders günstige Gelegenheit durch den Kanalbau Augstmal-Angeln. Denn die hier gewonnene Erde konnte zur Auffüllung des neuen Friedhofs verwendet werden. Dieser Friedhof ist nun fertiggestellt worden, und bereits am vergangenen Sonntag konnte die Einweihung durch Pfarrer Moser-Werden, zu dessen Seelsorgerbezirk Neu-Angeln gehört, erfolgen. Es hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die den Worten des Pfarrers andächtig lauschte. Zu dem Friedhofsbezirk gehören außerdem noch Augstmal und Gr.-Augstmalmoor.

* Wiesen, 31. Juli. [Ein Männerchor.] Konzerl veranstaltete am Sonntag in unserem Ort der Arbeiter-Gesangverein Sendkrug. Ueber 100 Sänger waren mit Lastautos eingetroffen, besaßen von zahlreichen Vätern aus Sendkrug. Der Saal, in dem die Veranstaltung stattfand, war überfüllt. Der Vorsitzende des Vereins begrüßte die Erschienenen in herzlichen Worten und erläuterte das vierteilige Programm. Die Chöre zeigten in allen Teilen solide und von fester Hand geleitete musikalische Feinarbeit, so daß die Begeisterung und tiefe Befriedigung über das Gebotene zahlreiche Wiederholungen erzwang. Zeitweise, bei starken Stellen, erwies sich der Chor als zu groß. Besondere Anerkennung verdient auch das Doppelquartett, das musikalische Tonbildung und Aussprache sowie klavolles Zusammengehen zeigte. Der Wettergott hat es nicht vermocht, die Sehnsucht der Bewohner von Wiesen und Umgegend, dem Volkslied zu lauschen, herabzumindern. Finanziell und ideell hat der Verein damit einen vollen Erfolg errungen. Wir rufen ihm als Dank ein herzlich „Grüß Gott“ zu.

Kreis Doegen

ws. Sillluten, 30. Juli. [Abschluss des Lehrganges für Bienenzucht.] Vom 15. bis zum 20. Juli veranstaltete der Zentralverein für Bienenzucht im Memelgebiet unter Leitung von Herrn Schäfer-Soebner auf dem Bienenstande des Lehrers Votel-Sillluten einen Bienenzucht-

lehrgang. An dem Kursus, der von zwei bis fünf Uhr nachmittags stattfand, nahmen zahlreiche Zuhörer teil. Bei Abschluss des Lehrganges sprach Hauptlehrer Kahlfeld-Timtern über Zweck und Ziel des Zentralvereins für Bienenzucht im Memelgebiet. Er gab auch den Teilnehmern an dem Kursus noch manchen Rat mit auf den Weg zur erfolgreichen Bienenzucht. Im Namen des Zentralvereins dankte Herr Kahlfeld Herrn Schäfer für die Mühe und Arbeit, die er während des Lehrganges geleistet hatte. Im Namen der Kursusteilnehmer sprach Herr Samel dem Kursusleiter seinen Dank aus. Herr Schäfer dankte den Kursusteilnehmern für das rege Interesse, das sie bewiesen hatten, und Herrn Votel dafür, daß er seinen Bienenstand zur Verfügung gestellt hatte. Herr Votel sprach dann auch über Bienenzucht. Anschließend fand ein Beisammensein statt, bei dem die Zuhörer noch einige Stunden gemächlich zusammenblieben.

v. Coadjuthen, 30. Juli. [Zwei Fahrräder durch Einbruch gestohlen.] In der Nacht zum 30. Juli zwischen 10 und 11 Uhr ist in dem Stall der Hausbesitzerin Müller ein Einbruch verübt worden, wobei zwei Fahrräder entwendet wurden. Frau Müller hatte den Stall abends verschlossen. Gegen 11 Uhr hörte sie dann die Stalltür vom Wind auf- und zuschlagen und ging auf den Hof, um nachzusehen, ob die Tür geöffnet ist. Hier-

Sturmschäden im Gebiet

Hunderte Morgen Wiesen können nicht geerntet werden

Der schnittreife Roggen niedergedrückt und durchgrünt

Wie berichtet, hat der starke Sturm, der am Sonntag und Montag herrschte, überall großen Schaden angerichtet. Hierüber gehen uns die nachstehenden Berichte zu:

rs. Schwarzort, Infolge des hohen Wasserstandes und der starken Westwinde ist die Pflanzerei in Schwarzort fast gänzlich eingestellt worden. Die meisten Fischer haben ihre Gezeuge aus dem Wasser genommen, weil die Rege immer wieder vom Sturm ausgetrieben und beschädigt wurden.

so. Rangallen, Durch den Sturm ist in der hiesigen Gegend viel Schaden angerichtet worden. Der Sturm hat Bäume niedergedrückt und den in Höden stehenden Roggen auseinandergerissen. In den Gärten ist ein großer Teil des unreifen Obstes abgerissen worden. Auch an den Gebäuden ist vielfach Schaden zu verzeichnen.

ist. Augstmalmoor, Infolge des starken Nordweststurms sind die Driftschafte Angeln, Sziekgarren, Wabbeln und Augstmal zum dritten Mal in diesem Sommer überschwemmt worden. Das Vieh auf der Weide stand stellenweise bis zu den Knien im Wasser. In der Sonntagsnacht stieg das Wasser so schnell, daß die Bewohner trotz des Unwetters in der Dunkelheit mit Laternen auf die Weide eilen mußten, um ihr Vieh aus dem Wasser zu retten. Zwei Schafe sind ertrunken. Verschiedentlich steht das Wasser auf den Weiden und Wiesen 50 bis 75 Zentimeter hoch. Auch die Verkehrsstraße Kallischen ist überschwemmt. In Sziekgarren ist das Wasser bei verschiedenen Besitzungen bis auf den Hof gedungen. Besonders auf den Wiesen, wo das Vieh vor kurzem gemäht worden war, ist großer Schaden angerichtet worden. Manchen Besitzern ist das Vieh von 16 bis 20 Morgen fortgeschwemmt worden. In der Umgegend von Augstmalmoor stehen noch etwa 300 bis 350 Morgen Wiesen unter Wasser, die bisher nicht gemäht werden konnten. Viele Besitzer haben hier Wiesen gepachtet, für die

Wiesen

Einen jüngeren
Rutischer Mädchen
und ein
mit Kochkenntnissen
lucht von sofort (540
Hainr. Nelaimischliches
Wiesen, Bahn und
Post Juganten

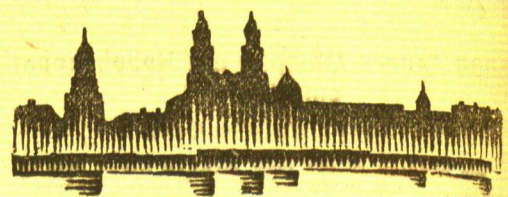
Klischees

aller Art, liefert schnellstens
bei bester Ausarbeitung
K. W. Siebert
Memeler Dampfboot AG.

bei konnte Frau M. feststellen, daß die Tür angebohrt und die Krämpfe herausgerissen war und daß zwei Damenfahräder, und zwar das obige und das dem Einwohner Mabeit gehörige, fehlten, während ein drittes neues Damenfahräder, welches hinter einem Tisch versteckt stand, wahrscheinlich nicht gesehen wurde und daher zurückgeblieben war. Bei den gestohlenen Rädern handelt es sich um ältere Damenfahräder mit schwarzen Rahmen. Das der Frau Müller gehörige Fahräder hat einen gebrochenen und gelbten Rahmen; die Felgen sind gelb und ein Pedal ist etwas beschädigt. Das zweite Fahräder hat schwarze Felgen und rote gestrichelte Bereifung. Die Lenkstange ist an einer Stelle etwas geknickt und an der Bremse fehlt der Gummi. Ferner hat das Fahräder ein neues Reg. Die Polizei hat sogleich die Ermittlungen nach den Tätern aufgenommen.

je. Schmalleningken, 31. Juli. [Die Freiwillige Feuerwehr] Schmalleningken feierte am Sonntag im Garten und Saale des Kaufmanns Samel das Fest des 25jährigen Bestehens. Recht zahlreich waren Freunde und Gönner der Wehr erschienen, um mit der Jubilarin mitzufeiern. Die aktiven Mitglieder, Kaufmann Samel, Vorsitzender, Fleischermeister Kaminsky, erster Brandmeister, Kaufmann Wittkat und die Ehrenmitglieder Gemeindevorsteher Birsch und Tischlerobermeister

Pohl, die zu den Mitbegründern der Wehr zählen konnten an dem Tage auf eine 25jährige Jubelgedächtnisfeier zurückblicken. Sie wurden deshalb auch mit dem Verdienstorden mit der Zahl 25 durch den Oberbrandmeister des Kreises Pogegen geschmückt. Es gratulierten die Wilschwiller Freiwillige Feuerwehr und der Handwerkerverein. Verschiedene Belustigungen bildeten das weitere Programm. Auf dem Schießstande wurde fleißig geschossen. Am Glücksrad wurde mancher wertvolle Gewinn geholt. Gleich nach der Kaffeetafel drehten sich die tanzlustigen Paare, manches Glas Bier löschte den Durst, so daß bald eine harmlose feuchtfröhliche Stimmung herrschte. Die Wehr hat sich im Laufe der Zeit so entwickelt, daß sie heute allen Anforderungen genügt. Sie besitzt eine Motorspritze und greift bei Bränden tatkräftig ein. Getreu ihres Wahlspruches: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr.“



Kraunas, 31. Juli

x. Ribarts, 30. Juli. [Vom Schmuggel.] Dieser Tage gelang es einem Grenzpolizeibeamten mehrere Männer zu stellen, die in der Nacht über die „grüne Grenze“ kamen. Auf den Anruf waren die Schmuggler ihre Pakete fort und verschwanden in der Dunkelheit. In den Paketen, die der Beamte beschlagnahmte, befanden sich acht goldene Ringe und mehrere goldene Kreuzfize.

Ostpreußen

Polnische Segelacht bei Sarkau gestrandet

Crana, 31. Juli. In der Nacht zum Montag strandete auf der Kurischen Nehrung etwa 4 Kilometer östlich von Sarkau eine polnische Segelacht aus Gdingen, ohne daß die Nehrungsbewohner etwas davon bemerkten. Die Nacht — es soll eine 60 qm-Jacht sein — wurde völlig auf den Strand gesetzt, so daß die Insassen, zwei Ehepaare und ein Herr, sich retten konnten. Da sie nicht wußten, wo sie sich befanden, verbrachten sie den Rest der Nacht in den Dünen. Das Schiff befand sich seit Mittwoch auf der Heimreise von Rerval. Unterwegs riß der Sturm die Segel über Bord; auch sonst gingen fast alle auf Deck befindlichen Gegenstände verloren. Die Insassen waren hilflos dem Sturm und den Wellen ausgeliefert. Die Geretteten sind in Sarkau untergebracht. Alles Inventar wurde in den Rettungsstationen gebracht. Die Jacht, die anscheinend leer ist, wurde mit einem Anker gegen Forttreiben gesichert.

Selbstmordversuch des „Blaubarts“ von Preßburg

Preßburg, 30. Juli. Das Netz der Beweise hat sich um den Polizeioberwachmeister Krajowich, den „Blaubart von Preßburg“, der unter dem fürstlichen Verdacht steht, acht Frauen er mordet zu haben, immer enger zusammengezogen. Mit geradezu herausfordernder Ruhe, nicht ohne von Zeit zu Zeit höhnische Bemerkungen zu machen, hatte er bisher die Verhöre über sich ergehen lassen. An einem der letzten Tage erlitt er plötzlich einen Tobsuchtsanfall, als ihm eröffnet wurde, daß er verschiedenen Zeugen gegenübergestellt werden sollte. Man brachte ihn in seine Zelle. Als ihm am anderen Morgen der Wärter das Essen brachte, fand er den Häßling schmerzgekrümmt auf dem Boden liegend auf. Es stellte sich heraus, daß Krajowich sich selbst mit einem Eßlöffel verchlungen hatte, um Selbstmord zu begehen. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht, wo man ihn operieren wird. Sein Zustand ist zwar ernst, doch keineswegs lebensgefährlich.

WAS GEHT UM MARY VOR?

ROMAN VON PAUL HAIN

Neunte Fortsetzung

Nachdruck verboten

„Alles Gedankenübertragung — lachte ein Wihbold. „Gedankenübertragung und Beziehung zur Geisteswelt. Ha ha! Es ist schon ein Theater.“
„Gedankenübertragung! Hat sich was. Man kann schließlich einem Irren nicht einreden, er wäre eigentlich normal.“
In dieser Art ging die Unterhaltung noch eine ganze Weile hin und her. Bis mit einem Male Robby, der bisher still und scheinbar etwas amüsiert zugehört hatte, sagte: „Dieser Professor Smetana ist wirklich wert, daß man sich mit seiner Person und seinem Geheimnis näher befaßt.“
Doktor Walker schrak ordentlich auf.

„Um Gottes Willen —“
Aber er meinte es nicht so. Und die anderen Herren lachten teils belustigt, teils interessiert auf. Robby fuhr fort:
„Man müßte herausbekommen, warum Smetana sein Geheimnis nicht preisgibt. Das ist doch nichts Schlimmes?“
„Gott bewahre!“ erklang es im Chor.
Robby hatte eine unendlich harmlose Miene aufgesetzt.
„Wer wenn wir das rauskriegten, Mr. Smith, dann wüßten wir ja auch wahrscheinlich das Geheimnis selbst.“
„Um — was nicht unbedingt feststeht, meine Herren. Immerhin ich erbitte mich —“
„Hallo, eine Wette steigt!“
„Wie Sie wünschen.“
Er neigte verbindlich den Kopf und hatte ein Räseln um die Lippen.

„Ich erbitte mich, Ihnen in — sagen wir einmal —“
„Sieben Tagen,“ rief der Wihbold von vornhin.
„Ganz recht, sagen wir in sieben Tagen! In dieser Zeit spätestens will ich Ihnen mitteilen, warum Professor Smetana sein Geheimnis nicht preisgibt.“
„Berrückt,“ murmelte jemand.
Einer der älteren Herren war hinzugegetreten, er lachte amüsiert auf.
Robby hob den Kopf und sah ihn kurz an. Es war ein unfähig lässler Blick.
„Verzeihung,“ sagte der andere unwillkürlich. Robby beachtete es nicht.
„Ach seke tausend Pfund“, sagte er gelassen. „M. gemeines Kalb erbot sich.“
„Gemaht. Wenn Sie verlieren, Mr. Smith, zahlen Sie tausend Pfund in die Kasse der Medizinischen Gesellschaft.“
„Gut. Und wenn ich gewinne?“
„Etwas längliche Gesicht. Es war kein Gedanke daran, daß der offizielle Vorstand der Gesellschaft mit einer solchen Wette einverstanden würde. Robby wehrte ab. „Können Sie nur, meine Herren. In diesem Falle habe ich Sie alle zu meiner demnächstigen Verlobung im Wilson-Hotel“, sagte er lachend. „Und nun Doktor Walker, wollen wir gehen.“
„Wir recht.“
Verblüffte Gesichter sahen ihnen nach.
„Wer ist dieser Witter Smith eigentlich“, flüsterte jemand. Man hob die Achseln hoch. Aber man sieht mit einem Male eine sonderbare Resonnenheit.“
7. Kapitel
Das glattrasierte, kantige Gesicht Smetanas war von einer gelblichen Farbe. Die Wadenknochen standen etwas vor. Schwache, rötliche Flecke lagerten darüber. Eicher kein schöner, aber ein interessanter Kopf, dem etwas Orientalisches an-

tete. Die Starrheit des Blickes war beherrschend in diesem Gesicht. Darüber wölbte sich die Stirn in hohem Bogen gebieterisch und voll Energie.
Von seinem Arbeitszimmer aus hatte der Professor einen weiten Blick über die gepflegten Parkanlagen. Ueber Bücher und Papiere hinweg konnte er durch das hohe Fenster leicht in die grüne, schon von den bunten Farben des Herbstes durchtupfte Herrlichkeit der Bäume und Sträucher sehen, zwischen denen die herbstlichen Dalien und Gladiolen und Georginen in satten Farben wirkungsvoll prunkten. Autbuchen, hohe Linden und schattende Kastanien standen da und darüber hin wölbte sich ein lattblauer Himmel, in dem die kühle Herbstsonne strahlte.
Patienten wanderten auf den Kieswegen oder saßen auf den weichen Bänken. Es sah friedlich und ein wenig feierlich aus. Unauffällig standen und saßen die Wärter in ihren hellen Kitteln da. Wie Kameraden der Kranken. Zwei, drei junge Mädchen spazierten Arm in Arm durch den Hauptweg. Sie lachten. Ihr Lachen klang noch etwas frostig und unsicher. Und ihre Augen schienen noch voll Erstaunen und Panik in die Welt zu blicken. Aber sie lachten schon.
Professor Smetana wandte den Kopf zur Seite. Es hatte an der Wand geklopft. Durch eine Tavetenlücke trat alsch darauf eine Mädchengestalt ein. Smetana's Assistentin. Sie hatte ein blaßes, helles, artdurchsichtiges Gesicht. Voll Reicheit die Haare, die nicht mehr jung waren, aber etwas von dem Schmelz der Jugend noch bewahrt hatten. Von weitem mochten diese Augen in der Tat noch sehr mädchenhaft wirken. Etwas Eigenartiges lag in den Augen. Sie waren hell und sehr arch. Etwas Visionäres war in ihnen, der Widerschein einer inneren Ekstase leuchtete heraus und gab ihnen etwas von der Entschiedenheit einer Prophetin.
Schmal und geschmeidig war die Gestalt in der dunklen Schwestertracht. In einem anderen Ge-

wande hätten diese ganze Erscheinung gewiß noch sehr faszinierend und wohl auch elegant gewirkt. Mit laulichen Schritten kam sie näher.
Professor Smetana lächelte wohlgefällig: „Was gibt es?“
Ihrer beiden Blicke verfangen sich in einer starren Hingebung.
„Einige Verzte der Medizinischen Gesellschaft, die noch nicht hier waren, haben angelernt und lassen fragen, ob sie gegen Abend die Anstalt besuchen dürfen. Sie werden von Doktor Walker von der Charité geführt. Du kennst ihn ja.“
Smetana nickte leicht hin. „Guter Idee Leute.“
„Die meisten sind jüngere Herren, die die Anstalt noch nicht kennen und erst kürzlich Mitglieder der Gesellschaft geworden sind.“
„Da kann man natürlich nicht nein sagen“, sagte Smetana, und sein Gesicht klappte sich mit einem Ausdruck selbstwilligen Hochmuts. „Nicht wahr?“
„Rein. Du kannst nicht. Wenzel.“
Das Mädchen leute die Hand leicht auf seine Schulter. Sein Köheln vertiefte sich und wurde zu einer grotesk-ärztlichen Grimasse.
„Du?“
Er stellte den Kopf schief nach oben. Mit einer plötzlichen wilden Geste riß er ihre Hand an seine Lippen und küßte sie laut und schamlos. In ihrem Gesicht andte es schwach. Eine Rotwelse hauchte über ihre Wangen.
Smetana lehnte sich wieder zurück. Den Kopf säfarenhaft hoch gerichtet.
„Natürlich kann jeder kommen und sich mein Werk ansehen. Saha! Neber! In meinem Park bin ich für jeden zu sprechen. Es werden noch ganz andere kommen. Fürsten und Könige, wie?“
„Fürsten und Könige — gewiß“, murmelte die Assistentin. „Das ist sicher.“
Smetana hatte sich aus dem Sessel erhoben, er stand nun dicht vor ihr. Einen halben Kopf größer als sie.
(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 178 Donnerstag, den 1. August 1935

Beilage des Memeler Dampfboots

Lernt vom Säugling wachwerden!

Seit es eine moderne großstädtische Kultur gibt, ist das Schlafen aus einer Selbstverständlichkeit zu einem Problem geworden. Ermüdung und Zivilisation sind eng zusammenhängende Begriffe. So ist es zu erklären, daß ein so selbstverständlicher und angeborener Instinkt, wie er dem Wechsel zwischen Wachen und Schlaf zugrunde liegt, den Menschen im Wandel der Zeiten, besonders im Lärm der Großstadt, verloren gegangen ist, während ihn jedes Tier ohne Schwierigkeiten beherrscht. Ganze Wände sind über dieses Thema geschrieben worden. Die Wissenschaft vom gesunden und ergiebigen Schlaf beginnt ein besonderes Gebiet der medizinischen Forschung zu werden.

Nicht nur, daß der nervöse und unruhige Mensch des 20. Jahrhunderts wie ein kleines Kind um und neu lernen muß, er kann sogar, wie ein Aufsatz von Dr. Hans Otto in den „Vorschriften der Medizin“ lehrt, vom Säugling die Technik des Schlafens und vor allem die Technik des Aufwachens vorzüglich erlernen. Wir brauchen uns nur neben die Wiege des eigenen Säuglings zu stellen, und bestaunt zu erkennen, wie falsch wir beginnen. Schlaf, unruhig und schlecht gelaunt, beginnt wir unseren Tag und das Unausgeschlafenheit verläßt uns nicht, bis wir wieder abends todmüde in unser Bett gefunden haben. Tagsüber verfallen, abends eine kurze überregte Spannung der Munterkeit: so benehmen wir uns, wir kurrigen, unleidlichen und mürrischen Erwachsenen.

Was anders das kleine Kind. Lebendig und munter schlägt es die Augen auf, steht sofort mitten in der Welt, fängt mit dem ersten Augenblick des Wachseins zu krähen an, weiß nichts von der Schwere und Steifheit der Glieder und des Geistes, mit der sich seine Eltern oft stundenlang herumquälen müssen. Der ärztliche Beobachter führt die ersten auffallenden Unterschiede darauf zurück, daß dem Kind Ruhe und Zeit zur Vorbereitung des natürlichen Erwachens verweigert sind. Noch im Schlaf beginnt ein leises Spielen der Glieder, ein ausgiebiges Gähnen, ein Strecken und Durchspannen der Muskeln, dann folgt zum Schluß ein kurzes Schütteln, und der kleine Mensch ist wach und munter. Ganz ähnlich verhält sich das Tier. Mein Hund läßt sich strecken, bevor nicht die morgendliche Zeremonie des Streckens und Gähnens beendet ist.

Ein Erwachsener schläft nicht entspannt. Selbst im Schlummer behält er die natürliche Starre, die der Tag ihm aufzwingt, die weichen Kissen, die Matratzen nehmen uns die Inbequemlichkeit des harten Lagers ab. Wenn wir einmal versuchen würden, oder aus äußeren Gründen genötigt sind, auf einer harten Unterlage zu schlafen, dann erkennen wir sofort, wie unelastisch und unbiegsam unser Körper selbst im Schlaf sich erhält. Die Tiere schlafen auch auf hartem Boden gut. Sie haben es besser, sie sind nicht durch die Segnungen der Kultur verweichlicht.

Wir bringen es höchstens am Morgen zu einem höchst unvollkommenen Mädeln. Das Kind räkelt sich nicht, sondern entspannt sich. Wozu dieses Bedürfnis, sich nach langem Schlaf ausgiebig zu strecken, gut ist, das können wir mit wissenschaftlicher Genauigkeit nicht sagen. Es ist denkbar, daß im Schlaf Ermüdungsstoffe ausgeschieden werden, daß die Gelenke neu geschmiert werden, daß die Zirkulation eine Auffrischung erfährt. Zweifellos bildet sich beim schlafenden Menschen eine gewisse Steifheit der Glieder heraus. Wenn wir nun durch den schrillen Ton des Weckers oder durch unansehnliche Schütteln aus dem Schlummer gerüttelt werden, und uns plötzlich der schreckhaften Situation des Wachseins gegenübersehen, dann entsetzt fast immer die schlechte Laune, die uns den Tag über verfolgt. Wir sagen, wir sind „mit dem falschen Bein aufgestanden“. Nur wenige Europäer besitzen die Eigenschaft, mit wenigen Atemzügen völlig wach zu sein, wenn nicht irgendwelche Effekte, zum Beispiel Gerüche der Unluft, das Erwachen auf unnatürliche Weise erzwingen. Das Kind braucht zum Munterwerden eine halbe Stunde. Von uns verlangt man das Muntersein in einer halben Minute. In diesem Zwiepsalt franten wir.

Wie wenig wir in der ersten Zeit nach dem Schlaf auf der Höhe unseres Abnehmens sind, beweist die Un-

sicherheit unserer Bewegungen, die Steifheit unserer Glieder, die Unfähigkeit, feinere Arbeiten sofort zu verrichten. Der Arzt empfiehlt daher gegen das falsche Aufstehen neben der gründlichen Vorbereitung des inneren Menschen, neben der seelischen Aufstehbereitschaft, daß wir wieder wie die Kinder werden, d. h. daß wir uns ausgiebig und mit einer gewissen Ruhe am Morgen „durchstrecken“, wobei es darauf ankommt, einzelne Bewegungen zu Ende zu führen, bis das wohlige „Durchstrecken“ der Glieder uns anzeigt, daß unser Körper wieder in Gang gekommen ist.

Zum guten Wachwerden gehört aber auch nach der Ansicht des Dr. Otto ein ausgiebiges Gähnen n. Gerade auf diese Gähnbewegung legt er großen Wert. Es soll kein schlafes, sondern ein herzhaftes

„Spiel“-Raum der Kinder / Von Herta Riemann

Wie ein Kinderzimmer aussehen sollte — Betten

In den Großstädten haben wir leider in unsern Wohnungen nicht immer Platz für ein richtiges Kinderzimmer: die Kinder müssen im Zimmer der Eltern schlafen und haben zum Spielen nur ein Eckchen im Wohn- oder Esszimmer. Das ist sehr bedauerlich. Den Kindern geht damit etwas von dem schönsten Glück ihrer Kindheit verloren: das kleine Reich, das eigens für sie eingerichtet wurde und in dem sie spielen und wachen können, wie sie mögen. Wer es irgend ermöglichen kann, soll ihnen das eigene Zimmer beschaffen.

So ein Kinderzimmer ist am hübschesten, wenn es hell tapeziert oder gestrichen ist. Für die Einrichtungsgegenstände sind helle Schleiflackmöbel das Gegebene. Man soll aber darauf achten, daß die Möbelstücke möglichst abgerundete Ecken haben. Die Fenstervorhänge sollen leicht, hell und luftig sein, damit viel Licht und Sonne herein kann.

Für die Spielsachen der Kinder sind Regale ein praktischer Aufbewahrungsort; man bringt alle Vorhänge davor an, muß aber darauf achten, daß

Gähnen sein. Wenn man keine rechte Lust zum Gähnen verspürt, soll man es anfangs zurückhalten, bis der Reiz sich staut. Will es gar nicht recht vorwärtsgehen, dann man durch passives Hängenlassen des Unterkiefers, durch ein leichtes Herausfallen der Zunge den ermüdeten Nahrungszustand ungesünder Sicherheit erzielen können. Ganz erstaunlich wird die Wirkung eines solchen ergiebigen Streckens und Gähnens sein. Wohlgefühl und klarer Kopf sind der Lohn. Man sollte diese alltäglichen Vorzüge des Körpers, das Strecken, das Strecken, das Gähnen, das Gähnen nicht so sehr vernachlässigen. Es sind wichtige Leukerungen des natürlichen Triebes nach Erneuerung und Belebung des Organismus. Bevor wir zu komplizierten Einrichtungen oder schwierigen Übungen greifen, sollen wir uns der Vorrichtungen erinnern, die uns die Natur mit auf den Weg gegeben hat und vom Säugling sorgfältig wieder erlernen, was im Laufe unseres unruhigen Daseins uns allmählich abhandengekommen ist.

für die Kleinen — Ein Tummelplatz der Jugendlust

die Kinder nach Beendigung des Spiels die Spielsachen sorgfältig wegräumen. Auch muß das Zimmer von ihnen selber aufgeräumt werden, sobald sie alt genug dafür sind. Sie müssen für das Aussehen des Raumes verantwortlich gemacht werden. — das ist eine gute Hilfe bei der Erziehung zu Ordnungsliebe und Selbstständigkeit.

Guten Platz zum Aufbewahren von Spielsachen, Schulbüchern und dergleichen gewinnt man, wenn man den Raum unter den Fensterbrettern durch zwei Duerbretter als Regal einrichtet, das durch einen durch einen an einer Stange mit Ringen schließbaren Vorhang gegen das Zimmer abgedeckt wird.

Ist noch ein zweites Fenster im Zimmer, so kann man an diesem Fensterbrett durch eine tischartige Verankerung gleich einen Schreibtisch schaffen. Man spart auf diese Weise Möbelstücke und behält „Spiel“-Raum.

Für die Kleinen Kinder wird man unbedingt Betten aufstellen; erst für die größeren, also etwa

vom vierzehnten oder fünfzehnten Lebensjahr ab, wird man dazu übergehen, eine Couch oder ein Patentbett aufzustellen, das sich erst am Abend in ein Bett verwandelt. Die kleineren Kinder aber müssen ihr Bett haben, auch weil man damit rechnen muß, daß Krankheiten nicht ausbleiben, sie in solchen Zeiten länger liegen müssen und ein vollendet bequemeres Bett brauchen. Ueberhaupt ist der Schlaf für das kleine Kind etwas so Wichtiges, daß alle ändern Gesichtspunkte dahinter zurücktreten. Für das kleine Kind ist das Gitterbett immer noch das richtige, doch muß man beachten, da die Gitterstäbe keine weiten Zwischenräume aufweisen, denn es ist schon mehr als einmal vorgekommen, daß Kinder den Kopf dazwischen eingeklemmt haben.

Nichts, woran die Kinder sich verletzen können, soll im Kinderzimmer vorhanden sein; Messer, Scheren sowie Streichhölzer sind streng zu verbieten. Wenn man kleine Mädchen mit dem Kochherd spielen läßt, was eine ihrer liebsten Beschäftigungen zu sein pflegt, so muß unbedingt ein Erwachsener in unmittelbarer Nähe sein, um zuzusehen zu können, falls es irgend ein Ungeschick geben sollte.

Liegt die Wohnung nicht im Erdgeschoß, so muß bei kleineren Kindern dafür gesorgt werden, daß die Fenster sich entweder nur in ihrem oberen Teil öffnen lassen oder aber daß sie durch ein Gitter abgeschlossen werden. Die Kletterlust selbst der Kleinsten ist erstaunlich, und es ist gut, vorzubeugen jedem nur möglichen Zwischenfall vorzubeugen.

Immer müssen die Kinder einen großen Tisch in ihrem Zimmer haben, und zwar einen, der in der Höhe passend ist, damit sie richtig spielen können.

Hat man mehrere Kinder, so läßt man sie in einem Zimmer schlafen, während man ihnen ein zweites Zimmer als gemeinsames Wohn- und Arbeitszimmer einrichtet. Wenn sie älter werden, werden sie allerdings jedes für sich ein Zimmer, in dem sie schlafen und wachen, vorziehen. Wenn ein Kind arbeiten soll, wird es durch die Anwesenheit eines anderen, das vielleicht in der gleichen Zeit spielen möchte, wesentlich gestört. Je mehr Raum man für seine Kinder haben kann, desto günstiger ist es natürlich für ihre Entwicklung. Der Fußbodenbelag muß so gestaltet sein, daß die Kinder sich im Zimmer tummeln können, ohne formwährend hören zu müssen; das und jenes darfst du nicht tun, der gute Teppich!

Sportliche Ergänzungen

Sportliche Kleidung unterstreicht jugendliches Aussehen. Daraus erklärt sich auch die Vorliebe für die sogenannten kleinen Kleider, die durch ihre schlichte Linie und durch knappen Auswurf immer wieder gefallen. Jetzt im Hochsommer ist das Material für diese Kleider und für Ergänzungen zu allen Modestoffen meist Viskose. Man sieht weiße Viskosekleider in ausgedehnter einfacher Form auf Hüften, Kleidern und Jacken, und da wir sogar Abendkleider aus gemustertem, vorzüglich gestreiftem Viskose für Herren dürfen, überrascht auch hier nicht der kleine runde weiße Viskosekragen. Karrierte Toilettenstoffe, die besonders jungen Mädchen und schlanken Frauen empfohlen werden können, gewinnen an Ausbruch durch Kragen, Revers und Aufschläge an den Hals durch Karmeln aus Viskose oder gestreiftem weichen Viskose. Dazu ein weißes sportliches Hütchen aus Panama oder Filz und weiße Handschuhe. Noch einfacher kann man sich gewick nicht kleiden.

Ein ebenfalls sehr kleidames Material für sportliche Ergänzungen ist kariertes Reinen. Der farbige entsprechend kann man recht kräftige Farben dazu wählen, wenn man sich sonst schon auf Pastellöne festgelegt haben sollte. Denn meist sind die Gegenstände in Material und Farbe, die im Verein mit der karierten Reinen, gesunde Frische garantieren. Eine karierte Sportweste in frischem oder weitem Schnitt, je nach der Figurenstärke, gestattet das Auftragen älterer Kleider, Röcke und Hüften, und auch dem modernen einfarbigen Reinen oder dem noppigen Dosenrock gibt sie eine frische, sportliche Wendung. Die Formen für solche Westen sind so vielfältig, daß man vom einfachen

Rimonschnitt mit Schrägabnäher im Vorder- und Rückenteil bis zur vollendeten ärmellosen Jackenform mit Kragen, Revers und Klappentäschchen eine riesige Auswahl hat. Geeignet zum Umarbeiten in eine Weste sind auch ältere Reinenkleider. Man nimmt dann dazu einen einfachen Schnitt, den man mit Bierstücken an den Mäandern und Taschen verklebt oder den man mit sportlich gemustertem Stoff auspuffen kann. Auch farbige Bänder zum Einfassen der Bänder und zum blendenartig wirkenden Aufstreifen, dazu gleichfarbige Knöpfe, sollte man nicht vergessen.

Sportliche Ergänzungen, die man zu vielen Anzügen benötigt, sind diesmal wieder die Gürtel, und es gibt keine Materialart, die sich hierzu nicht gebrauchen ließe. Jetzt in der gegenwärtigen Zwischenzeit ist es besonders Samt- und Seidenband, das in den hübschesten Formen sportliche Gürtel ergibt. Metallschließen sind dazu zwar noch immer gefragt, doch ebenso hübsch aber neuartiger wirken Korrschnallen und — für den Aufenthalt an der See — Muscheln. Geflochtene Gürtel, die vielfach aus mehreren Bändern zusammengelegt werden, enden in Schlaufen, die man ineinanderwickelt und mit Knöpfen abschließt. Am einfachsten Sportkleid, das mit gemustertem Stoff ausgepufft ist, findet man auch den sportlichen Stoffgürtel mit angehängter, breiterer Sporttasche. Stoffgürtel läßt sich jedoch auch hübsch oder friden, so daß Aussehen besteht, diese hübsche Mode mit in den Herbst überzunehmen. Statt einer Schalle wählt man dann verdeckten Druckknopfschluß, so daß auch noch ein Verdecken des Gürtels in der vorderen Mitte freisteht. mkk.

Aus der Einkochküche

Bleifrukt-Marmelade. Von den Stachelbeeren bis zu den blauen runzligen Herbstpläumen wird alles, was an Beeren- und Steinobst auf Beet und Busch heranreift, in dem Eintopf vereinigt. Zweifelhafte werden die Früchte vorbereitet und ohne Wasser mit nur soviel Zucker als zum Kompott, nicht zum Einkochen nötig ist, durchgeschmort. Zuletzt gibt man eine Messerspitze Salz an die heißen Früchte, die man mit den im Topf vorhandenen kalten Mischfrüchten verrührt. Dann streut man eine Lage Zucker darüber, bindet zu und beginnt wieder beim Erhitzen der nächsten Früchte. In dem Topf kommen: Unreife und reife Stachelbeeren (die ersteren gebrüht vor dem Kochen mit Zucker), rote, gelbe, schwarze, süße, saure Kirschen; rote, gelbe, schwarze Johannisbeeren, Him- und Brombeeren, Sommer- und Herbstpläumen.

Gerührte Nohmarmelade. Gut reife Früchte, Himbeeren oder Johannisbeeren werden zerdrückt oder durch eine Fruchtpresse gegeben. Dann rührt man sie mit Zucker im gleichen Gewicht eine Stunde lang mit einem Holzlöffel, bis sich der Zucker völlig gelöst hat. Bei Johannisbeeren rechnet man 250 Gramm mehr Zucker auf jedes Kilo Frucht und darf auch zum Ausgleich etwas länger rühren. Gute ausgemerkelte trockene Gläser nehmen die rohe Marmelade auf. Der man nach einigen Tagen einen Teil aus Omega und Zucker auffrischt, um sie dann mit Glashaft zuzubinden.

Simbeereffig. In die Vorratsbehälter der Speisekammer gefüllt, auch einige Flaschen des köstlichen Simbeereffig, der für heiße Tage eine herrlich erfrischende Limonade spendet. Das Rezept? Sehr einfach! 500 Gramm frische, recht rote Himbeeren werden zerdrückt und mit 2 Liter bestem Weineffig in einer weißmaligen Flasche in die Sonne gestellt. Zukorken! Wenn der Simbeereffig, dem man auch 500 Gramm Zucker auf 2 Liter Effig beifügen kann, schon gerührt ist, da er etwa 14 Tage im Sonnenlicht verbracht hat, gießt man die Masse durch ein Tuch, ohne sie zu pressen. Man darf auch die Rückstände von der Saftzubereitung zu diesem wundervoll duftenden Fruchtstafa verwenden.

Obst bringt seinen Saft mit. Bei dem Sterilisieren von Früchten ärgert man sich immer über die Saftbildung auf Kosten des Fruchtfleisches. Meist liegt es an dem Zufuß von Zuckermasse, und ich schichte deswegen saftreiche Früchte mit gutem trockenen Zucker bis zwei Finger breit unter den Rand ein. Lasse dem Zucker etwas Zeit, den Saft aus den Früchten herauszulocken und habe dann nur den natürlichen Saftgehalt über dem Obst. Die Schönheit der Früchte wird gemehrt, wenn die Schäume unter dem Aparat ganz klein gestellt ist und man sofort, nachdem der Reizer den Ablauf der Sterilisationszeit angeeignet hat, der Heber mit den Wältern herausgenommen wird. Sie stehen, geschütt vor Zugluft, bis zum Erkalten unter Feder- oder Bügeldruck. Jede Minute zumiel im Kochwasser schadet der Gestalt und der Schönheit des Obstes.

Man sieht, daß Sie einen Füllfederhalter haben. Darum ist in Ihrem Tintenfaß entweder die Tinte eingetrocknet, oder es fehlt sich ein dunkler Saft an den Wänden, der nur schwer fortzubekommen ist. Füllen Sie das Tintenfaß mit scharfem Essig schütten Sie nach ein paar Stunden seinen Saft dazu und rühren Sie kräftig um. Das Spülen übernimmt der Wasserfaß der Leitung und Sie müssen sich über ein kratzendes Tintenfaß freuen.

„Ein junger Mann“ will nicht heiraten!

„Niemand werde ich heiraten!“ rief mein Sohn kürzlich mit einer Ueberzeugung aus, die in mir alle Hoffnungslosigkeit auf meine künftige Großmutterhaft ja herbeirief. Was war geschehen, welche Anlässe können einen jungen „Mann von heute“ zu diesem für alle Mütter und ihre heiratsfähigen Töchter erschreckenden Ausruf treiben? Wenn es sich noch dazu um jemand handelt, der ebendem ein nicht nur heimlicher, sondern mehr ein unbemerkter Verehrer aller Weiblichkeit war, dürfte dieser Umstand einer Mutter zu denken geben. Was hatte sich zugetragen? Ich ging sein Leben durch.

Früh hatte es bei ihm angefangen, und wir mußten uns damit abfinden, da er ein ausgesprochenes Interesse für das Ewig-Weibliche an den Tag legte. Als er noch im Wagen lag, zeigte es sich; wenn die Pflegerin ihm die Flasche brachte, strahlte er wie mit einem Blick an, den man ohne weiteres verkleben nennen konnte. Das dieser Blick nicht der Klischee, sondern dem frischen, jungen Mädchen galt, sei betont, denn machte sein Vater sich gelegentlich ein Vergnügen daraus, sie ihm zu reichen, so setzte er eine eifrige Fernerung auf geworden war, also einige Jahre später, nahm diese Frauenverehrung greifbarere Formen an. Mit einer Entschiedenheit, die eines Mannes würdig gewesen wäre, vertrat er den Grundsatz, „nur mit Mädels“ spielen zu wollen. In der Tat war er gegen die Damenwelt von einer bezaubernden Mütterlichkeit und zugleich von einer Nachgiebigkeit, die bei seinem Weien überraschend mußte. Beim „Kasperle“ mußten seine Spielgefährten den besten Platz erhalten, das er sofort er-

auch wenn er sichtlich zu kurz dabei kam. Für das Neuhere seiner Freundinnen blieb er lange empfindlich, eine große Haarschleife rief sein helles Entzücken hervor, während ein dünn geknittertes „Neben-Mädchenköpfchen“ gewissermaßen Protest bei ihm auslößte. Als bei seiner Geburtsstagsfeier seine erste Liebe Gisela noch dazu in einem reizlosen Rahmen zu erblühen, wirkte dieser Umstand derart enttäuschend auf sein Gemüt, daß ihn alle männliche Selbstbeherrschung verließ und er sich zu einer nicht mißzuverehenden Kritik hinreihen ließ. Ein fünf Jahre älterer Junge sah sich genötigt, für Giselas tränenfeuchtes Gesichtchen sein Taschentuch zu leihen. Diese herbe Enttäuschung und das instinktive Abneigen des Gegners waren zuviel für seinen Sohn, Holz zog er die Konsequenzen und blieb von da an gegen seine eintägige bevorzugte Gefährtin kalt bis ans Verz.

Das war der erste Schlag. Die Zeit verging, und sein Herz wurde und weiblichem Verständnis suchendes Herz mehr naturgemäß einen neuen Born haben. Er wandte sich diesmal der freileich um vier Jahre älteren Base Helga zu, die ihrerseits entzückt über den Gang der Geschichte war. Als ihn sein Vater einst in einer Stunde, in der sie „Mann zum Mann“ sprachen, fragte, ob er nicht den gleichaltrigen Wildgänger von nebenan herüberbleiben wollte, erwiderte er mit einem unvergesslichen Augenblick: „Wenn er so schöne Böpfe hätte wie Helga...“ Troßdem sollte auch dieses zweite Weibnis eine unerwartete Tribuna erfahren. Als die reizende Base Helga eines Tages mit dem unbewachten Jubelruf auf meinen Sohn zulauf, Da ist

ja mein kleines Kerlchen!“ hatte sein edles Männerherz den zweiten Miß bekommen. „Kleines Kerlchen!“ Das ihm! Dieser zweite Schmerz seines jungen Lebens schien von nachhaltiger Wirkung. Es vergangen Tage, Wochen, Monate, ehe er den Glauben an die Frauen zurückgewann.

Seine nächste Vertraute, ein blondes Ding mit Wuschelköpfchen und Sonnenaugen, mit der er durch am Strand baute, stellte sich als ein Mißgriff heraus. Nach vier Wochen ungetrübten Glückes hatte sie ihm in einer unbewachten Viertelstunde nicht nur die Burg zerstört, sondern auch den neuen Doppelbeder für Höhenflüge zweifelhaft gemacht. „Niemand heirate ich dich, das du's weißt!“ sagte er nur verächtlich. Es war das erste Mal, da er vom Nichtheiraten sprach, bisher hatten seine Zukunftsablichten stets anders gelaute.

Ich weiß nicht mehr, ob andere Fälle dazwischen lagen, jedenfalls ist mein Sohn heute mit seinen zehn Jahren ein erklärter Feind der Ehe. Den letzten und entscheidenden Anstoß gab wieder seine Base Helga. Er überraschte sie kürzlich vor dem Spiegel, die Fingerzehen in die Puderdose ihrer Mutter tippend und die Nasenspitze damit andrückend. Das war zuviel für sein gesundempfindendes Gemüt. „Ich heirate nie, Mutter“, war alles, was er sagte, und er bekräftigte seitdem des öfteren seinen anfänglichen Ausruf. Monate sind vergangen, es hat sich nichts geändert. Alles, was weiblich ist, irritiert er mit einem Gemisch von Mißtrauen und Nichtachtung. Jungens sind seine Kameraden, er ist begeistert von ihnen und tritt für sie ein. Dieser Umschwung kam so früh und der unumstößliche Entschluß seines Nicht-Heiraten-Wollens scheint so gefestigt, daß ich begreife, mir Sorgen zu machen. Sechs Entschänder wollte ich haben! Und mein Sohn will nicht heiraten! A. W.

Mensch unter Bestien / Gefährliche Stunden in der Manege

Schattenseiten der Raubtierdressur / Von Tierbändiger Ronald Schusser

Sechste Fortsetzung*)

Das eindrucksvolle Wort

Nach dem Verhör mit der Polizei wurden wir endlich entlassen, da am Abend diesmal die Vorstellung infolge dieses furchtbaren Ereignisses abgelaufen war. So saßen wir gegen 10 Uhr abends im Restaurant, schweigend und traurig. Alle übrigen Artisten saßen bei uns und besprachen das furchtbare Ereignis. Das Geld hatte der Restaurateur einstweilen aufgehoben; wir hatten unsere Karten noch alle in den Taschen. Wer hätte also gewonnen? Wir legten unsere Karten einzeln auf den Tisch, nur der Schulreiter behielt seine noch in der Tasche. Dann suchten wir aus dem zerrissenen Pack von Koffern die Karten heraus. Blutig und halb zerfetzt lagen vier Könige vor uns. Jetzt verstanden wir den Grund seiner hohen Wette und seinen letzten, mir unvergesslichen Ausdruck. Bevor er nämlich zu seinen Löwen eilte, rief er dem Schulreiter triumphierend zu: „Gib deine Karten gut auf, bis ich zurückkomme, wenn ich diesmal nicht die Bank einziehe, dann sollen mich meine Löwen zerreißen!“ Es gibt nur ein höheres Blatt als vier Könige, das sind die vier Asse! Das kommt unter zehntausend Pokerspartien höchstens einmal vor, daß ein Partner vier Könige hat und der andere alle vier Asse. Totenbleich stand der Schulreiter auf, der ja trotz dieser Worte von Koffern nachträglich noch den Einsatz verdoppelt hatte und stammelte: „Kinder, nie mehr im Leben rühre ich ein Blatt an!“, damit legte er seine in der Tasche getragenen Karten auf den Tisch. Es waren die vier Asse des Spieles. Er hatte also gewonnen und Koffern verloren, so daß sein Ausdruck, daß ihn die Löwen zerreißen können, wenn er diesmal nicht die Bank gewinnt, grausig bewahrheitet wurde. Wohl stifteten wir die 2400 Mark für seine Familie, und die anderen Artisten redeten uns zu, daß es ein unerhörter Zufall sei und daß Koffern hundertmal den Ausdruck tat: „Wenn dies oder das nicht geschehe, so können ihn seine Löwen in tausend Stücke reißen!“ Aber auf uns beide, den Schulreiter und mich, machte diese Pokerspartie einen derartig erschütternden Eindruck, daß wir beide nie mehr im Leben eine Pokerspartie anrührten. So habe ich es bis heute noch gehalten und werde es immer tun.

*) Siehe „M. D.“ Nr. 172, 173, 174, 175, 176, 177.

5. Kapitel

Eisbären sind tückisch

36 Tiere im Dressurkäfig

In Brüssel hatte ein großer Zirkus seine Vorstellungen begonnen, und ich führte dabei die Eisbären vor. Die Gruppe bestand aus 36 großen Bären, darunter acht Männchen, die zu den größten Exemplaren zählten, die ich je sah. Keiner von diesen acht war unter zweieinhalb Meter hoch, und wir schätzten jeden auch acht bis neun Zentner Gewicht.

Angriff ohne Vorzeichen

Eisbären sind, entgegen der Meinung des Publikums, die schlimmsten und gefährlichsten Raubtiere. Löwen und Tiger verraten immer ihre schlechte Laune oder Stimmung durch Fauchen, Knurren, Prankenschlagen und durch den immer wechselnden Ausdruck des Gesichtes. Sie sträuben die Schnurrbartborsten, sie ziehen die Lippen hoch, und sie fleischen das Gebiß. Ein weiteres sicheres Anzeichen ihrer Gemütsbewegung gibt der lange Schwanz, mit dessen Ende sie anzeigen, wann und ob sie losgehen wollen. Dies alles fällt beim Eisbären weg. Man sieht diesem so gemühtlich dreinblickenden Gesicht des Bären nie an, was er im Schilde führt. Schwanz hat er auch keinen so sichtbar, und vor dem Angriff faucht und brüllt er nie. Dazu kommt aber noch die Riesenkraft, die man ja als „Bärenkraft“ bezeichnet, und die unheilvolle Gewohnheit dieser Tiere, zuerst in den Hinterkopf oder Unterleib zu beißen. Das unglaublich dicke Fell läßt einen Fettschicht fast gar nicht durch, und gegen blinde Schüsse sind die Tiere völlig abgestumpft. Am besten kommt man noch mit ihnen aus, wenn man sehr gut aufpaßt, sich nie unvorsichtig bloßstellt und mit Brotkrümelchen und Zucker nicht spart. Ich verwendete bei Eisbären außer einer ziemlich schweren Peitsche eine breite Holzgabel, deren fast schaufelförmige Enden so weit auseinanderstanden, daß ich den ankommenden Bären damit den Hals einflemmen und ihn so zurücktauchen konnte, wenn er losgehen wollte. In der großen Gruppe ragten die acht Männchen um mehr als Kopflänge noch über die andern, gar nicht so kleinen Bären deutlich heraus.

Keine Kinderliebe

Besonders drei waren es, vor denen der frühere Bändiger tatsächlich Angst hatte, Piet, Iwan und Dlaf, Salscha und Moskau waren dann der Reihenfolge nach die weiteren unsicheren Rantonisten, die er am liebsten gar nicht mehr in die Gruppe neh-

men wollte. Während wir noch über die Tiere sprachen, stürzte der Direktor herein: „Das wird eine besondere Attraktion für den Zirkus werden! Soeben bekomme ich telegraphisch Nachricht, daß zehn junge, erst zwei Jahre alte Eisbären angekommen sind. Da haben die Leute wieder was zu lachen, wenn die kleinen Eisbären mit den alten Tieren zusammen in die Manege kommen. In zwei Tagen sind die Kleinen da!“ Das war das Unangenehmste, was mir passieren konnte, junge Eisbären mit alten Tieren zusammen einzugewöhnen. Löwen, Tiger, Leoparden, kurz fast alle Raubtiere, gewöhnen sich leicht an neue und junge Tiere, aber Eisbären sind unverträgliche Käufer und Verkäufer, die besonders böse auf die eigenen Artgenossen losgehen, wenn diese jung und klein sind. Das konnte ja nett werden!

Ich machte den bescheidenen Vorschlag, die Jungen nicht gleich zu den alten Bären zu geben und besonders die acht bösen Männchen gleich abzusondern. Letzteres wurde mir endlich erlaubt, aber sonst mußten wir tun, was die Direktion wollte. So kamen die kleinen Tiere an, die als Jungtiere nicht weiß, sondern eher rötlich sind. Sie bissen und kratzten zwar wie wild um sich herum, aber wir beide nahmen sie trotz ihrem Sträuben an Ohren und Fell und schleppten sie in die Manege. Dann ließen wir die großen Tiere herein — und schon ging's los! Schneller, als jeder Tiger und Löwe angegriffen hätte, sprangen und saukten die Alten auf die entsetzt auseinanderfahrenden Jungen los, und im Handumdrehen waren drei Kleiner tot. Die alten Bären hatten ihnen das Genick durchgebissen. Ich schmetterte mit den schweren Postamenten hinein, was ich nur konnte, mein Kollege trieb mit Peitsche und Eisengabel die Alten immer wieder zurück, aber noch zwei Junge blieben ganz zerrissen liegen. Der wir die Alten endlich wieder hinausbrachten. Er Direktor hatte entsetzt zusehen, und nun erst glaubte er uns, daß man nicht so ohne weiteres junge mit alten Eisbären vermengen könne. Die restlichen sieben Kleinen kamen in einen Extrawagen, wo die Alten sie ständig sehen konnten. Auf diese Weise sollten sie sich durch ständigen Anblick an den Zuwachs gewöhnen.

Acht Riesen

Gleich am Nachmittag dieses Ereignisses nahm ich mir die acht Männchen zur Probe in die Manege. Auf den ersten Blick sah ich, daß besonders Piet, Salscha, Iwan und Moskau Verbrecher waren. Sie beachteten mich nie, wenn ich weit weg von ihnen war. Rief ich einen an, so schlenderte er mit der unschuldigsten Miene zu mir. Kaum bei mir angelangt, hieb er so schnell mit der breiten Pranke nach

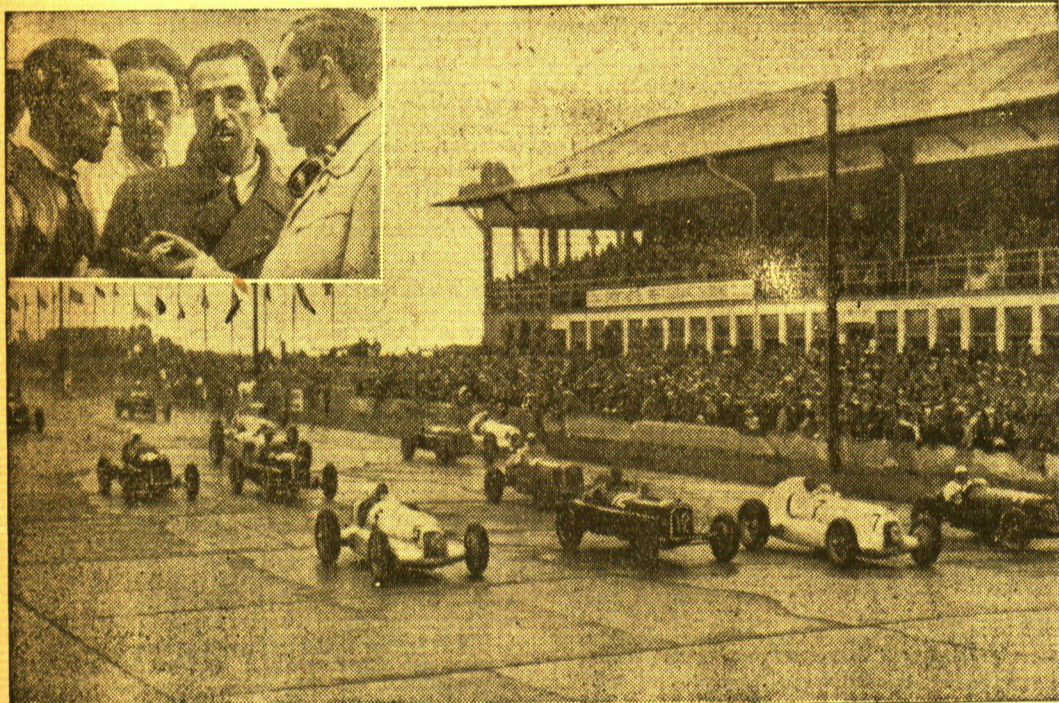
meinen Knien, um mich so unter sich zu ziehen, daß ich nicht wußte, was ich zuerst tun sollte. Zur Seite springen oder ihm eine ordentliche über die empfindlichen Krallen ziehen. Die andern Bären mischten sich nicht drein, jeder hatte seine eigne Technik, mich anzugehen, und ich war tropfnass, wenn ich nach der Probe den Käfig verließ. Ich mußte ständig ausweichen, die schweren Postamente drehende Male umstellen und ausheben, weil die Bären, die nicht arbeiteten, immer wieder die Gestelle spielend umwarfen. Außerdem mußte ich mehr springen und tanzen als ein Akrobat, um den gedankenschnell geführten Hieben auszuweichen. Das konnte ja nett werden, denn diese Riesen waren nie mehr unzustimmen, sie waren für die Dressur zu alt.

Es ging aber so halbwegs, und wenn ich gut aufpaßte und sie mir mit der Gabel immer rechtzeitig vom Leibe drückte, konnte es auch weiter so bleiben. Bei dem Herunterrutschen von dem glatten Brett, der bekannten Bärenrutsche, mußte ich sehr aufpassen. Iwan und Piet hatten die Gewohnheit, immer wieder auf der einen Seite die Treppe zu erklettern und sich, zum Gaudium der Zuschauer, herunterlaufen zu lassen. Ich hatte zu tun, um sie endlich herauszubekommen, und das nahmen mir gerade diese beiden Bären sehr krumm. Mehr als einmal hatte schon Piet versucht, wenn er herunterkam, sich schnell umzudrehen und mich zu beißen, aber ich packte genau auf und hatte immer noch Glück gehabt.

Die Bärenkraft

Dann aber kam ein anderes, weit furchtbarer Moment dazu, die Brunstzeit. Mit den Männchen war es überhaupt nicht mehr auszuhalten, so böseartig waren sie, aber gearbeitet mußte doch werden. Jeden Tag probierte ich vormittags mit den acht Großen, um sie ja nicht aus der Übung kommen zu lassen, und beobachtete dabei genau die Gewohnheiten der einzelnen Tiere. Wir hatten Brüssel lange verlassen und standen in einer andern Stadt. Es war zehn Uhr vormittags, seit acht Uhr hatte ich geprobt und wollte mich ausruhen. Auch die Tiere mußten pausieren, und ich ließ sie in der Manege und ging nach rückwärts. Was sich nun abspielte, erfuhr ich erst später von den Leuten. Piet, der größte und böseste unter den Riesen, wurde aus irgendeinem Grunde wütend. Er schlug zuerst mit den Pranken auf die andern los, die sich dies nicht gefallen ließen und ordentlich zurückhieben. Noch wütender darüber, richtete sich das Tier senkrecht am Gitter des Zentralkäfigs auf und hielt sich mit beiden Vorderpranken an den Stäben fest. Und jetzt legte er eine Kraftprobe ab, die keiner von uns für möglich gehalten hätte. Er begann nämlich mit beiden Vorderpranken derart am Gitter zu rütteln, daß dieses sich nicht nur ausbog, sondern er hob den schweren Zentralkäfig buchstäblich mehrere Zentimeter hoch über den Boden. Schreiend stürzten Burschen herbei und stießen ihn mit Stangen zurück, denn in wenigen Minuten mußte er den Käfig demoliert haben, und dann waren acht Eisbären frei.

(Wird fortgesetzt)



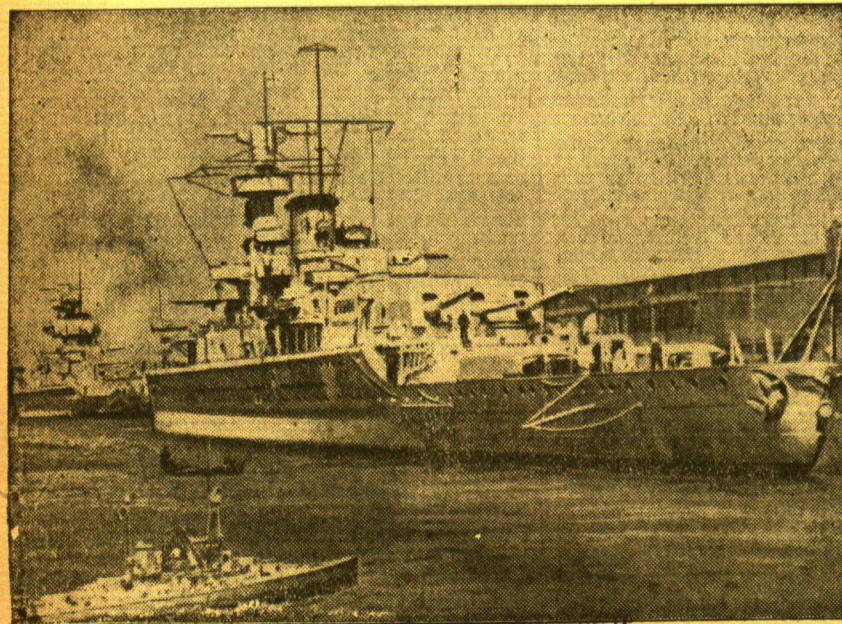
In der letzten Runde entschied ein Reifenschaden den „Großen Preis von Deutschland“ für Italien. Das stark besetzte Autorennen um den „Großen Preis von Deutschland“ auf dem Nürburgring war eines der spannendsten Kämpfe, die man je gesehen hat. Bis in die letzte Runde hinein führte der Deutsche v. Brauchitsch auf Mercedes-Benz. Da plagten die Reifen des linken Hinterrades und der Italiener Nuvolari konnte den Preis gewinnen. Unser Bild zeigt die Wagen am Start wenige Minuten vor dem Rennen. Links oben sieht man Nuvolari (links) in der Unterhaltung mit v. Brauchitsch nach dem Kampf.



Ihr Glücks-Vierbeiner. Unser Bild zeigt eine bekannte englische Fliegerin, die keinen Flug unternimmt ohne ihren kleinen Schoßhund, der ihr Glück bringen soll, mitzunehmen.



Kriegsbegeisterte Kundgebung in Rom. Dieser Tage fand in Rom eine große Massenkundgebung für Mussolini statt. Man sieht auf unserem Bild einen kleinen Ausschnitt aus der Riesen demonstration. Die mitgeführten Plakate beschäftigen sich in satirischer Weise mit dem abfälligen Konflikt und enthalten feindselige Bilder gegen England und Japan.

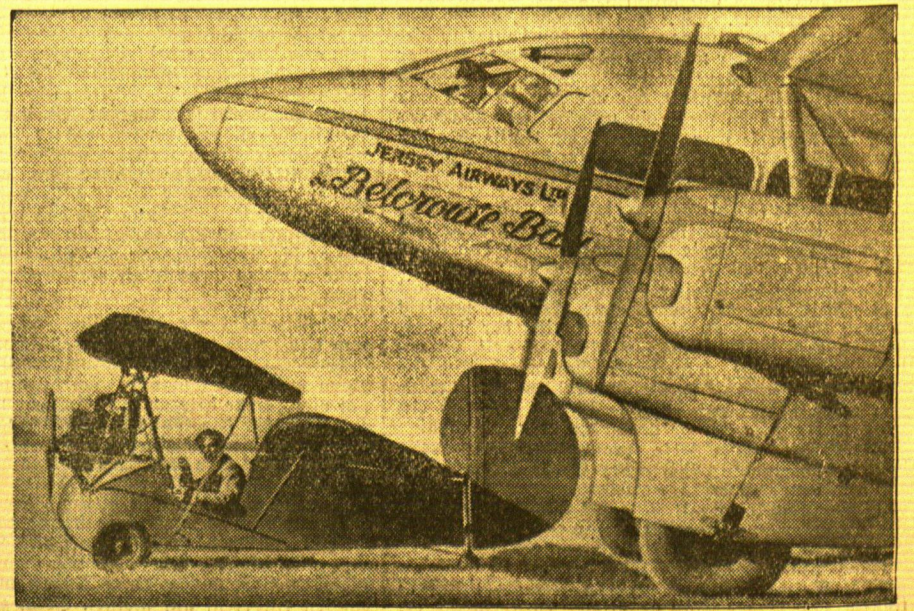


Links: Der Zwerg neben dem Riesen

In den letzten Tagen konnte man im Hafen von Königsberg i. Pr. eine nicht alltägliche Begegnung sehen. Ein Modell-Panzerkreuzer „Hindenburg“ von der Modellschiffbauhülle Volsdam besuchte den Königsberger Hafen, in dem auch die beiden deutschen Panzerschiffe „Admiral Scheer“ (vorn) und „Deutschland“ lagen.

Rechts: Englisches „Volksflugzeug“ für 2700 Lit

Auf dem englischen Flughafen Heston wurde soeben ein neues Kleinflugzeug vorgeführt, dessen Preis 90 Pfund, also rund 2700 Lit beträgt. Das Flugzeug soll sehr leistungsfähig hergestellt werden, so daß es also, falls es sich bewährt, weite Verbreitung finden dürfte. Man sieht hier das Volksflugzeug neben einem modernen englischen Luftreifen.



anderen islamitischen Gotteshäuser (Moscheen) ziemlich vernichtet sind. — In der letzten Zeit mußten auch zahlreiche andere islamitische Geisteskräfte polizeilich verwahrt werden, weil sie nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über die Abschaffung geistlicher Kleidung auf den Straßen ohne Hut oder mit Sportmützen gegangen sind, um gegen die Kleidergesetze zu protestieren. Die türkische Regierung ist entschlossen, mit allen Mitteln den Widerstand der religiösen Fanatiker gegen die politischen Grundzüge der Republik zu brechen.

Völkerverbund vor einer schweren Probe wie nie zuvor

Warschau, 31. Juli. Zur gegenwärtigen Ratstagung in Genf bemerkt die halbamtliche „Gazeta Polska“ in einem Leitartikel: Der Völkerverbund sei jetzt vor eine so schwere Probe wie nie zuvor gestellt. Jetzt rächt sich der Fehler jener Bestrebungen, möglichst zahlreiche Mitglieder aufzunehmen, ohne ihre Eignung zu prüfen, und ein Universalinstitut zu schaffen, das seine Entstehung dem Weltkrieg verdankt. Die zu erwartende Verfauna werde keineswegs den unvermeidlichen Waffenkonflikt verhindern können, und es komme lediglich darauf an, Zeit zu gewinnen. Wie dem auch sei, die Aussichten des Völkerverbundes sehen keineswegs rosig aus.

Scharfer italienischer Ausfall gegen den Völkerverbund

Rom, 31. Juli. Am Vorabend der Außerordentlichen Ratstagung zieht die „Tribuna“ in einem Artikel gegen den Völkerverbund zu Felde. Mit der üblichen Selbstüberschätzung habe sich der Völkerverbund die Einmischung in den italienisch-abyssinischen Streit angemacht. Der Rat habe sich nur mit Vertragstragen zu befassen, die selbstverständlich keinerlei Bedeutung hätten. Der Völkerverbund sei nicht imstande ein wichtiges Problem zu lösen. Nach diesen wenig schmeichelfhaften Bemerkungen spricht das Blatt im Schlußsatz dem Völkerverbund jede Befugnis ab: „Wir sagen es offen, daß wir nicht sicher sind, daß der Völkerverbund in seiner Weise die Entscheidungen durchkreuzen kann, die ausschließlich Italien im italienisch-abyssinischen Streit zufallen. In diesem Gefühl der Sicherheit kann nach unserem Glauben der Augenblick gekommen sein, in dem es zu erwägen gilt, ob es für das Italien Mussolinis angebracht ist, mit einem Schritt Europa von dem drückenden Widerstand zu befreien, den der Völkerverbund darstellt.“

Werber für Abessinien im Bostoner Neerviertel — Schlägerei

Boston, 31. Juli. Als im hiesigen Neerviertel ein Mann, der sich als Werbeoffizier bezeichnete, zwei Neger für eine Expedition nach Abessinien anwerben wollte, mischten sich die beiden Frauen der Neger ein und es kam zu einem Straßenauflauf und einer Schlägerei, wobei ein Neger erheblich durch Messerstiche verletzt wurde. Die Polizei sucht den angeblichen Werbeoffizier.

Nächtlicher Hauseinsturz in Warschau

Während die Einwohner schliefen — Bisher ein Toter und sechzehn Schwerverletzte

Warschau, 31. Juli.

In der vergangenen Nacht wurden die Bewohner eines Hauses in einem der älteren Stadtviertel durch ein donnerartiges Getöse, Krachen und Bersten aus dem Schlafe geschreckt: Das vierte Stockwerk des Hauses war in sich zusammengestürzt und hatte das dritte Stockwerk so in Mitleidenschaft gezogen, daß die beiden oberen Stockwerke fast nur einem riesigen Trümmerhaufen von Mauerresten und Gebälk ähneln. Von den 34 Bewohnern der beiden Stockwerke wurden die meisten unter den Trümmern begraben. Die Feuerwehr rückte in mehreren Minuten an und bemühte sich eifrig um die Freilegung der Verletzten. 16 zum Teil sehr schwer Verletzte konnten geborgen werden, ein Hausbewohner war von einer einfallenden Mauer erschlagen worden.

Während der Rettungsarbeiten bildeten sich in den beiden unteren Stockwerken neue Mauerrisse und plötzlich stürzte auch der untere Teil des Hauses in sich zusammen. Die Feuerwehrlente konnten sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen. Die Rettungsarbeiten wurden sofort wieder aufgenommen. Es steht noch nicht fest, wieviel Opfer der zweite Einsturz gefordert hat. Der Einsturz scheint auf verfaulte Trägerbalken zurückzuführen zu sein.

Bier Bergleute verschüttet — Keine Hoffnung auf Rettung

Kattowitz, 31. Juli. Ein schwerer Arbeitsunfall ereignete sich Dienstag mittag auf der Hillebrand-Grube in Antonenhütte. Im Gerhard-Block stieg

ein hoher Pfeiler zu Bruch, wobei auch eine Strecke von 12 Metern Länge eingestürzt wurde. Unter den einfallenden Kohlenmassen wurden vier dort arbeitende Bergleute begraben. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz aufopfernder Arbeit ist es bis heute, Mittwoch, noch nicht gelungen, an die Verunglückten heranzukommen. Die Rettungskolonnen befinden sich noch acht Meter von der Unfallstelle entfernt. Auf Kopfzeichen ist keinerlei Antwort erfolgt. Es muß damit gerechnet werden, daß die vier Verunglückten nicht mehr am Leben sind.

Arbeiter stürzen auf glühende Erzmassen

Goslar, 31. Juli. Ein schwerer Unglücksfall kostete hier in einem Hüttenwerk zwei Arbeitern das Leben. Die Leitung gibt darüber folgenden amtlichen Bericht: Auf dem Hüttenwerk Herzog-Julius-Hütte verunglückten die Hüttenmänner Otto Lüttgering aus Wolfshagen und Heinrich Zimmerroth aus Langelsheim tödlich. Beide Arbeiter waren mit dem Abbleien gerösteter Erze vor einem heißen Hüttenfenster beschäftigt, als sich plötzlich ein großer Erzklumpen so unglücklich ablöste, daß die drei Männer von ihrem Arbeitsplatz auf die glühenden Erzmassen des Hüttenfensters stürzten. Lüttgering und Zimmerroth fielen auf freigelegte glühende Erzmassen und erlitten schwere Brandwunden. Ein mit ihnen arbeitender Hüttenmann konnte noch rechtzeitig nach der anderen Seite springen. Lüttgering, der Frau und drei Kinder hinterläßt, wurde als Leiche geborgen. Zimmerroth, ein junger Arbeiter, ist einige Stunden nach seiner Einlieferung im Vereinskrankenhaus Goslar seinen schweren Brandverletzungen erlegen.

Gattenmörderin begnadigt

Berlin, 31. Juli. Die Justizpressestelle teilt mit: Der deutsche Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Gießen gegen die am 20. August 1899 geborene Ehefrau Karoline Drtwein erkannte Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe im Gnadenwege umgewandelt. Frau Drtwein hatte am 10. Juli 1934 ihren Ehemann ermordet, weil er ihren Beziehungen zu ihrem wermontesischen Bruder die Mordverurteilung hindern im Wege stand. Der Gnadenbeweis ist herbeigeführt worden, weil Frau Drtwein Mutter von acht unmündigen Kindern ist und die Väterliche Sorge ihres Gatten an der Tat wesentlich dazu beigetragen hat, sie in ihrem Vorsatz zu bestärken.

Feuchter Klee verursacht Großfeuer

Kattowitz, 31. Juli. Das Dorf Peterabahn bei Senftenberg wurde am Dienstag von einem Großfeuer heimgesucht. Der Brand kam in der großen Gutscheune durch Selbstentzündung feuchten Klees

aus. Durch Funkenflug wurde auch die Dorfkirche vom Feuer erfaßt und brannte nieder. Es gelang lediglich in der Kirche liegende wertvolle Dokumente zu retten. Die Gutscheune ist mit allen Vorräten verbrannt worden, desgleichen eine am Ausgang des Dorfes liegende Scheune, auf die das Feuer gleichfalls übergriff.

Ein Motorrad fährt auf linker Straßenseite

Röln, 31. Juli. In Köln ereignete sich am Montag ein schwerer Unfall. Ein Motorrad mit Beiwagen fuhr gegen ein entgegenkommendes Pferdewerk. Der Fahrer des Motorrades sowie zwei Frauen, die auf dem Soziusplatz saßen, wurden vom Rabe geschleudert. Der Fahrer ist seinen Verletzungen erlegen. Der Zustand der Ehefrau des Getöteten ist hoffnungslos. Nach polizeilichen Feststellungen trifft den Motorradfahrer die Schuld, der plötzlich auf die linke Straßenseite aufsteuerte.

Amtlicher Teil des Sporthundes

Abteilung Rasenspiele
In den Sporthund des Memelgebietes, Abteilung Rasenspiele, sind folgende Vereine neu eingetreten: „Sportverein Langhagen“, Sportverein Wischwill, Mork, Gmildies.
Jeglicher Schriftwechsel mit der Abteilung Rasenspiele hat, um Verzögerungen zu vermeiden, nur durch den Geschäftsführer Gustav Wildies, Jägerstraße 20, zu erfolgen, wenn nicht im Amtlichen Teil anders bestimmt wird. Für rein technische Fragen sind die Dolente der Ausschüsse zuständig.
Der Tätigkeitsbereich und die Anschriften der Mitglieder des Arbeitsausschusses sind folgende: Ernst Mork, Kirchhoffstraße 8, Obmann; Gustav Gmildies, Jägerstraße 20, Geschäftsführer; Bertold Bayer, Wiesenstraße 18b, Kassierer; Willi Fedke, Dolstraße 18, Technischer Berater; Heinrich Huber, Karlstraße 1, Fußball-Obmann; Hans Schwemmin, Hofgartenstraße 9, Leichtathletik-Obmann. Mork.

England siegt in Wimbledon mit 5:0

London, 31. Juli. Nachdem die Entscheidung im Davis-Pokalkampf zwischen Amerika und England bereits gestern zugunsten Englands gefallen war, kann den restlichen Einzelkämpfern nur untergeordnete Bedeutung zukommen. Austin trat gegen den jungen Budge an und siegte mit 6:2, 6:4, 6:8, 7:5. Damit holte er den vierten Punkt für England. Der Amerikaner spielte weit unter seiner Form, während Austin in großer Fahrt war. Nachdem der Engländer die beiden ersten Sätze gewonnen hatte, ging der dritte an Budge, der auch im vierten Satz mit 4:1 in Front kam. Dann ließ er aber stark nach und mußte die Sätze an Austin überlassen.
Auch das zweite Einzelspiel brachte der englische Wimbledonspieler und Welttransitenerster Fred Perry gegen den Amerikaner Allison mit 4:6, 6:4, 7:5, 6:3 an England, womit er das Endergebnis auf 5:0 stellte, was seit zehn Jahren nicht mehr eingetroffen ist. Allison versuchte nach dem etwas unerwarteten Sieg Austins gegen Budge wenigstens den Ehrenpunkt für Amerika zu retten.

Obwohl er ein ganz großes Spiel lieferte, stand er gegen Perry auf verlorenem Posten. Schon der erste Satz hatte seine Kräfte zu sehr angeknüpft. Im vierten Satz war der englische Meisterkämpfer schon bis auf 5:1 davongegangen, bevor Allison zu seinen beiden Spielen kam. England hat damit seinen Sieg auf außerordentlich eindrucksvolle Weise sichergestellt.

Litauen-Lettland 3:2

Riga, 31. Juli. In Riga fand dieser Tage ein Tennis-Ländekampf Litauen gegen Lettland statt, aus dem Litauen mit 3:2 als Sieger hervorging. Jakutis gewann seine beiden Einzelspiele, während Gedris ein Spiel verlor; das Doppel wurde eine Beute der Lettländer.

Frauen auf der Olympiade?

Der Internationale Frauensportverband (F. S. F. I.), der seit 1924 alle vier Jahre außerhalb der Olympischen Spiele eigene Frauenwettkämpfe durchführt, hat beim Internationalen Olympischen Komitee den Vorschlag eingebracht, daß künftig, und zwar ab 1940, bei den Olympischen Spielen die Ausschreibung von Wettbewerben für Frauen unterbleiben solle. Dafür will der F. S. F. I. zur Abhaltung besonderer „Olympischer Frauenspiele“ ermächtigt werden, die zum ersten Mal 1938 durchgeführt und auf alle von Frauen betriebenen Sportarten ausgedehnt werden sollen. Die Entscheidung über diesen Vorschlag, der in allen Sportkreisen lebhaft nach seinem Für und Wider erwogen wird, wird anlässlich der Berliner Olympia 1936 fallen. Die Frauensportbewerbe bei dieser Olympia umfassen bei den Winterspielen: Eiskunstlauf, Abfahrts- und Slalomlauf; bei den Sommerspielen, die schon überall in Deutschland im Gange sind: Leichtathletik, Fechten, Schwimmen und Turnen. Abgelehnt wurden sie für Hockey und Reiten — beide Sportarten sowie Handball u. a. würden die internationalen Frauenwettkämpfe aufnehmen; ebenso wie das bei den letzten Olympischen Spielen nicht mehr zum Wettbewerb gelangte Tennis.

Der Vorschlag der F. S. F. I. knüpft sowohl an die Tradition der klassischen Olympischen Spiele an, die ohne Beteiligung von Frauen stattfanden, wie er auch der ursprünglichen Olympien entspricht. Allerdings kannte auch das klassische Altertum Frauenwettkämpfe: Nach dem Vorbild der Olympien fanden im gleichen Stadion, in dem die griechischen Jünglinge ihre Wettkämpfe austrugten, alle vier Jahre die sogenannten „Heräen“ statt; ein Wettlaufen von jungen Mädchen zu Ehren der Göttin Hera, der ein Tempel auf dem olympischen Feld geweiht war. Die erste Olympia der Neuzeit, die 1896 in Athen stattfand, wurde nur von Männern bestritten. Erst 1905 gab das Olympische Komitee seinen Widerstand gegen die Frauenbeteiligung

auf. Bei den im gleichen Jahre eingeschalteten Olympischen Spielen in Athen wurde zum ersten Mal ein Frauenwettkampf im Tennis ausgetragen. Bei denselben Spielen trat, ebenfalls zum ersten Mal, eine Gruppe dänischer Turnerinnen an, um durch Vorführung gymnastischer Übungen bei Teilnehmern und Zuschauern für den Frauensport und seine Einbeziehung in die Olympischen Spiele zu werben.

Einen kräftigen Schritt vorwärts tat der Frauensport bei den Olympischen Spielen 1924. Erstmals wurde bei den in Chamoniix abgehaltenen Winterspielen für diese Olympia der Eiskunstlauf für Frauen durchgeführt, bei dem eine Österreicherin Siegerin wurde. Bei den Sommerspielen in Paris wurde neben Tennis und Schwimmen zum ersten Mal auch ein Damenfechten ausgetragen, wobei eine Dänin im Florettfechten gewann. Die Amerikanerinnen brachten zum ersten Mal fünf Frauensportbewerbe in der Leichtathletik: Laufen über 100 Meter, Hochsprung, Laufen 800 Meter, Diskuswerfen und 4x100 Meter-Staffel. Neben diesen Sportarten waren Fecht- und Schwimmbewerbe für Frauen ausgeschlossen, Tennis fiel aus und ist auch nicht wieder in die Olympischen Kämpfe aufgenommen worden. Die Olympia in Los Angeles 1932 schritt für die Frauen nicht sehr günstig ab. Organisatorische Mängel, ungenügende Trainingsmöglichkeiten, klimatische Schwierigkeiten und ähnliches behinderten vor allem die Olympiakämpfer an der vollen Entfaltung ihres Könnens.

Von der Bewährung der Frauen bei der Berliner Olympia 1936 wird vermutlich die Entscheidung des Olympischen Komitees auf den Vorschlag der F. S. F. I. wesentlich mitbestimmt werden. So steht das Frauentraining, das überall eifrig betrieben wird, unter einer besonderen, über den Weltkampf hinausreichenden Zukunftsverantwortung.

Das neue niederländische Kabinett

(Nach Schluß der Redaktion)

Den Haag, 31. Juli. Die neue Regierung Colijn ist gebildet worden; sie entspricht in ihrer Zusammensetzung im wesentlichen dem bisherigen Kabinett. Obwohl die neue Regierung eine außerparlamentarische sein soll, ist es doch bemerkenswert, daß sie sich wieder aus Persönlichkeiten der fünf großen bürgerlichen Parteien, Katholiken, Antirevolutionäre, Christlich-Historische, Liberale und Demokraten, zusammensetzt. Der Außenminister de Graaff gilt als parteilos. Man erwartet, daß sich die Regierung entweder noch Ende dieser Woche oder im Laufe der nächsten Woche der Zweiten Kammer vorstellen und die Behandlung der Sparvorlage zu Ende führen lassen wird; danach dürfte das Parlament in die Ferien gehen.

Entschädigung für das in Rußland verlorene Vermögen

Helsingfors, 31. Juli. Die „Ausi Suomi“ meldet, hat die finnländische Regierung vier Mill. Mark als Schadenersatz den Finnländern ausbezahlt, die 1918 in Rußland ihr Vermögen verloren haben, jedoch wurde diese Summe nur an Staatsbeamte ausbezahlt. Jetzt wird erwogen, ob man nicht auch die übrigen finnländischen Bürger entschädigen sollte.

Unterirdische Quellen verursachen Erdbeben

Paris, 31. Juli. Durch gewaltige Erdbeben ist ein auf einer Anhöhe gelegener Stadtteil von Constantine (Algerien) gefährdet. In vergangener Nacht kam ein Erdstößen von 300 Meter Länge und 80 Meter Breite ins Gleiten. Die Erdmassen nahmen den Weg zu einem die Stadt durchquerenden Fluß, dessen Bett fast völlig verschüttet wurde. Eine größere Anzahl von Eingeborenenhäusern wurde umgerissen. Die Ursache des Erdbebens soll auf den Durchbruch unterirdischer Quellen zurückzuführen sein, die man vor 30 Jahren als die Anhöhe aufgeschüttet wurde, nicht trocken gelegt hatte.

Bootsunglück auf dem Gardasee — Fünf Tote

Mailand, 31. Juli. Bei einer Kabinafahrt auf dem Gardasee sind fünf Personen ums Leben gekommen. Eine Reisegesellschaft aus Brescia hatte eine Ausflugsfahrt nach dem Ort Portese unternommen und wollte zu später Nachtstunde in einer Barkasse nach Salò zurückkehren. Doch schon nach kurzer Zeit bemerkten die Teilnehmer, daß sich das Boot mit Wasser füllte. Es entstand eine Panik unter der Gesellschaft, die Ausflügler drängten alle auf eine Seite und das Boot kenterte. Nur einem gelang es, schwimmend das Ufer zu erreichen. Die anderen, die nicht schwimmen konnten, klammerten sich an den Führer, zogen ihn in die Tiefe und ertranken sämtlich. Von den Ertrunkenen wurde keine Spur mehr entdeckt.

HANDEL UND SCHIFFAHRT

Memeler Devisenkurse

(Kurse im Bankverkehr — Ohne Gewähr)

	31. 7. Ankauf	31. 7. Verkauf
Newyork 1 Dollar	5.94	5.98
London 1 £ St.	29.45	29.65
Berlin 1 Reichsmark Scheck	2.39	2.41
Berlin 1 Reichsmark Noten	2.04	2.08
Berlin Registermark	—	1.44
Zürich 1 Schw. Fres.	1.94.5	1.95.5
Amsterdam 1 Hfl.	4.01	4.05
Prag 1 Kr.	0.24.85	0.25
Stockholm 1 Kr.	1.51.5	1.53
Mailand 1 Lire	—	—
Paris 1 Fr.	0.39.30	0.39.50
Brüssel 1 Franks	0.20.10	0.20.30
Wien 1 Schilling	—	1.14

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 1. August
Mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, vorwiegend bewölkt, ganz vereinzelt noch Schauer, geringer Temperaturanstieg.

Temperaturen in Memel am 31. Juli
6 Uhr: + 16.0, 8 Uhr: + 15.0, 10 Uhr: + 17.9

Allgemeine Uebersicht von Mittwoch, 31. Juli

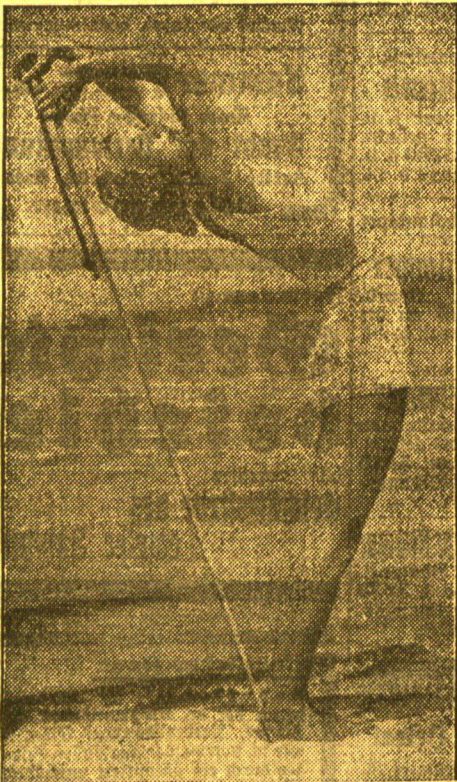
Die Zyklone über Nordosteuropa hat sich weiter aufgefüllt. Wärmere über dem Baltikum und Finnland liegende Luftmassen verursachen immer noch starke Bewölkung und Regenfälle. Doch steht für morgen große Wetterbesserung bevor.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
684	20	Daälvien SD Niemann	ab Onigeburg	100	A. H. Schwedersky Nachf.
685		Libau SD	Riga	Stückgut	R. Meyhoefer
686		Larsen Mangan MS	Stettin		Memeler Schiffsfahrtskontor
687		Mildalm Elise Escherger MS	Riga	Gasöl	R. Meyhoefer
Ausgegangen					
Nr.	Jahr	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
689		Zwantiena MS Got	Osterkanti	Schnittmehl	Johannesson & Co
690		Marieholm SD Idfeld	Kalmar	Passagiere	Maaga

Pegelstand: 0.96 — Wind: NNW. 3 — Strom: ehn

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Verantwortlich für Politik, Handel und Poesuilleton i. V. Henry Weiss. für Lokales und Provinz Mag. Hopp. für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel



Gymnastik am Seestrand

Praktisch angewandt, ist auch eine gewöhnliche Wasserebene ein ideales Sportgerät. Man kann, wie man sieht, damit seinen Körper ebenfalls geschmeidig und gesund erhalten.

Riesige Zollschiebungen in Frankreich

Die Steuerbehörden um 150 Millionen Franc geschädigt

Paris, 31. Juli. Nachdem in der vergangenen Woche das geheimnisvolle Verschwinden einer aus Le Havre ausgegangenen Waffensendung, die französische Polizei in Aufregung versetzt hatte, wurde am Dienstag eine großangelegte Zollschlebung gemeldet, die wiederum Le Havre zum Ausgangspunkt hat. Die Steuerbehörden sind um über 150 Millionen Franc geschädigt worden. Seit über zwei Jahren hatte es eine über ganz Frankreich verzweigte Organisation fertiggebracht, von Le Havre aus tonnenweise Photo- und Elektroapparate, Radiolampen und Einzelteile, ohne Zoll zu bezahlen, einzuführen, und das zwar nicht verborgen, aber doch in der Einfuhr begrenzte Material im ganzen Lande abzusetzen. Erst in den letzten Tagen gelang es der Polizei, hinter die Schleiche der Zollschleuber zu kommen. Eine weitgehende Untersuchung ist eingeleitet worden.

Pariser Polizeibeamter von einem Arbeitslosen niedergeschossen

Paris, 31. Juli. Vor dem Rathaus des 19. Pariser Arrondissements wurde ein Polizeibeamter ohne jeden Anlaß von einem Arbeitslosen niedergeschossen. Das Publikum eingreifen konnte, richtete der Mörder die Waffe gegen sich selbst und schob sich eine Kugel durch die Schläfe. Die Untersuchung hat noch keine rechtliche Klärung des Vorfalls gebracht. In der Tasche des Mörders wurde der folgende Brief gefunden: „Ich heiße Porcer. Mein Opfer ist durch das unter sechs Kategorien von Feinden der Arbeiter bestimmt worden.“ Man nimmt bei den Behörden an, daß es sich um einen Geistesgestörten handelt. Der Polizeibeamter ist seinen Verletzungen erlegen. Der

Mörder wurde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus eingeliefert.

Margisten, Antifaschisten, Kommunisten...

Paris, 31. Juli. In mehreren Pariser Versammlungslokalen hielten Dienstagabend die gewerkschaftlich organisierten Beamten und Staatsangestellten stark besetzte Protestversammlungen gegen die Sparverordnungen der Regierung ab. Die Deflationspolitik der Regierung wurde von den Rednern sozialistischer und kommunistischer Richtung scharf gegeißelt. Die Versammlungen selbst verliefen ruhig. Zu geringfügigen Zusammenstößen kam es bei der Räumung eines Saales, wo eine Verhaftung vorgenommen wurde.

Paris, 31. Juli. In Bar-le-Duc wurden Zeitungsvendekäufer der „Solidarité Française“ von Antifaschisten überfallen. Die Angreifer bemächtigten sich nach einem Handgemenge der faschistischen Zeitungen und verbrannten sie auf offener Straße. Als die Polizei eintraf, suchten sie das Weite.

Paris, 31. Juli. In einer einsamen Straße von Vorbach sind, wie der „Matin“ aus Metz meldet, zwei Franzosen von Kommunisten überfallen und überfallen worden. Einer von ihnen mußte das Krankenhaus aufsuchen. Der kommunistische Missetäter konnte ermittelt werden.

Oesterreichische Infanteristen als kommunistische Werber

Wien, 31. Juli. Am Dienstag begann vor dem Militärkammergericht ein Prozeß gegen acht Infanteristen, die versucht hatten, im Winter vorigen

Jahres kommunistische Zellen im Bundesheer aufzuziehen. Die Anklage lautet auf Verbrechen der Meuterei. Die Verhandlung beugnet deshalb besonderem Interesse, weil mit ihr zum ersten Mal die neugeschaffene Militärgerichtsbarkeit in Tätigkeit tritt.

Wien, 31. Juli. Vor einigen Tagen wurde der kanadische Staatsangehörige Benesch, der zum Besuch von Verwandten in der niederösterreichischen Gemeinde Mägen weilte, wegen angeblich nationalsozialistischer Betätigung verhaftet. Am Dienstag wurde er wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem er vorher die Erklärung abgegeben hatte, daß der binnen kürzester Zeit das österreichische Gebiet verlassen werde.

Zadel eines Schulinspektors veranlaßt Unterhausdebatte

London, 31. Juli. Der Fall der 14jährigen Schülerin Maud Malon, die in einem Aufsatz geschrieben hatte „England ist das schönste Land der Welt“ und dafür von einem Schulinspektor getadelt worden war, wurde am Dienstag im Unterhaus zur Sprache gebracht. Der Lehrer des Mädchens war von dem Inspektor zurechtgewiesen worden, weil er den Schülern einen „altmodischen Imperialismus“ beibringe. Als der konservative Sir Gerald Hurst im Unterhaus den Kultusminister Stanley fragte, ob er gegen den betreffenden Inspektor disziplinarisch vorgehen wolle, wurde von allen Banken stürmischer Beifall zuteil. Stanley erwiderte, das Kultusministerium betrachte es als durchaus falsch, wenn irgendein Inspektor den Stolz und die Liebe für das Vaterland entmutige. Diesem besonderen Fall brauche man jedoch keine allzu große Bedeutung beimessen, und er wolle keine Maßnahmen treffen. Diese Mitteilung wurde von den Abgeordneten mit lauten Entrüstungsrufen aufgenommen. Der Abgeordnete Hurst teilte hierauf mit, daß er die Angelegenheit zum Gegenstand einer besonderen Aussprache machen wolle.

Er wollte den Mörder entlassen

Buenos Aires, 31. Juli. Die Untersuchung der Vorfälle im argentinischen Senat, bei denen der Senator Borda Behere erschossen worden war, hat durch die Aussage des Senatsstenographen Dillon eine aufsehenerregende Wendung genommen. Dillon hat kurz nach dem Mord dem Senator Borda folgenden erklärt: der Privatsekretär des Landwirtschaftsministers habe bei der im Zimmer der Stenographen erfolgten Verhaftung des Mörders versucht, die Stenographen zu der Aussage zu bewegen, sie hätten gesehen, daß Borda Behere einen Revolver in der Hand gehalten habe, um den Landwirtschaftsminister Dubau zu bedrohen. Diese Aussage Dillons ist von den übrigen Stenographen bestätigt worden. Augenscheinlich bezweckte der Versuch des Privatsekretärs eine weitgehende Entlastung des Mörders. Andere Zeugen haben ebenfalls erklärt, daß Borda Behere waffenlos gewesen sei; sein Revolver ist tatsächlich später in seiner Wohnung gefunden worden.

Gelynchter Neger

Louisburg, 31. Juli. Eine große Volksmenge von Weißen und Negern entriß der Polizei einen Neger und entführte ihn in einem Kraftwagen. Staatspolizei und Militär wurden aufgerufen, um das Lynchen zu verhindern. Der Neger hatte im Amoklauf einen Farmer mit einem Stein niedergeschlagen und einen zweiten Farmer mit einer Axt enthaupet. Der Täter war dann von einem anderen Neger überwältigt worden. Die Leiche des Negers wurde später, von Revolver- und Schrotflintenkugeln durchbohrt, an einer Eiche aufgefknüpft gefunden.

London, 31. Juli. Der Inhaber des englischen Langitreden-Klubs im Segelfliegen Collins stürzte am Dienstag bei einer Veranstaltung in Ramfen tödlich ab. Kurz nach der Auslösung des Startsignals brach ein Flügel des Flugzeuges, das mit großer Gewalt zu Boden stürzte.

Plötzlich und unerwartet entriß mir der Tod meine geliebte Tochter, meine liebe Schwester, unsere Nichte und unser Großkind

Erna Lippschus
im Alter von 10 Jahren.

In tiefer Trauer
Frau E. Lippschus
Beerdigung, Freitag, d. 2. August, 3 Uhr nachm., von der Halle des Städtischen Friedhofes. (536)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Mutter sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Max Abel
Russ, Memelgebiet

Café Mokka-Stuben
Ab 1. August täglich

Internationale Tanz-Attraktion

Anlagefest
mit 4 m langer Treppe in der Nacht von Sonntag zu Montag durch den Sturm torgerissen, vermint nach Schmelz-Straßen abgetrieben. Sinder erhält Vergelohn. (560)

Rechtsanwalt **Dr. Meier**
Sandkrug

Staatslotterie
Die Ziehung der 3. Klasse findet am 5. und 6. August statt. Neue Klassenlose 1/30, 1/15, 1/7, 500 Lit od. Lose für alle Klassen 1/50, 1/25, 1/12,50 Lit sind bis zum Schluß der Ziehung zu haben bei den bekannten Verkaufsstellen in Memel Heydekrug, Pogegen und anderwärts oder bei der

Generalagentur für das Memelgebiet
in Memel, Libauer Str. 13, Tel. 467

Billig im Saison-Ausverkauf
Bade-Frottistoffe, neue Mutt. 950 Meter fest 11,50
Badeanzüge u. Frottistofftücher
E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Kenner bevorzugen
„Gubernija“
das gehaltvolle Qualitätsbier.
Vertrieb: (9556)

Mineralwasserfabrik „Sprudel“
Tel. 403-1366

Memeler Volksverein
Sonntag, den 4. August, nachm. 4 Uhr, im Schützenhaus

Sommerfest
verbunden mit Konzert, Preisregeln, Preisstücken, Kinderbelustigungen, Verlosung, Verköstigung

Tanz
Eintrittspreise Garten allein 0,50 Lit, Garten und Saal Mitglieder 1.— Lit, Gäste 1,50 Lit

Der Vorstand

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter Memel fährt am 4. August 1935 nach Nidden

mit Dampfer „Stadt Memel“ Abfahrt 6 Uhr morgens von der Sandkrugfähre aus. Musik an Bord

Karten sind noch zu haben à 2.— Lit bei **Vorsitzenden E. Maschke**
Parkstraße 1 (554)

Quittungs-Bloß
empfehlen

Geschäftsstelle des Memeler Dampfboots

Malergehilfen
braucht (481)

Arbeitsgemeinschaft der Maler
Libauer Straße 31

Kassierer
in Buchführung und Korrespondenz perfekt, beider Landesprachen in Wort u. Schrift mächtig, per sofort gesucht. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Alt.-Ges. „Drobe“
Memel, Marktstraße 7/8

Glänzende Existenz für Arier
durch Übernahme einer nichtarischen Elektrizitätsgaßtrassenbedarfsfirma seit 1902 in erster Hand und völlig schuldenfrei. Evtl. Hauskauf. Interessenten mit nachweisl. mit Haus nicht unter RM. 50.000.— ohne Haus RM. 150.000.— erhalten. Auskunft unter **O. F. 998** Annoncen-Dillendorff, Breslau 1

Geväumige (563)

4-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Balkon, Diele und Veranda vom 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter 5284 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Verkäufe

2 Senftertüble
gebraucht, mit Vorarbeiten und inn. Läden zu verkaufen
Töpferstraße 21

Ein wachsender Hofhund
(Wolfschund) abzugeben
Bonn., Witte 232.

— nicht vergessen: **Pernox-Film**

Kaufgesuche

Unterhaltene Luftbüchse
gekauft. Angeb. u. 5279 a. die Abfertigungsstelle d. Bl.

Gesucht
wird nichts auf so einfache Art und mit so großer Erfolgsaussicht wie durch eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“

IV. Prämien-schießen
verbunden mit Preisstücken für Damen.
Der Vorstand der Schützengilde.

Müllersche Sterbetafel
Versicherungen von 500—2000 Lit. Aufnahmegebühr für die nächste Sitzung bis Freitag, den 2. Aug., bei der Geschäftsstelle Alexanderstr. 28 od. dem Kollektor **Welsch Simon-Dach-Str. 9**

Die Beleidigung, die ich der Frau **Maria Barkauskas** unwissentlich angehängt habe, nehme ich hiermit zurück.

Frau B. B. Janitschen.

Grundstücksmarkt

Mehrere **Stadtgrundstücke** von 24000 Lit an sehr preiswert z. verkaufen.

Schurwin
Schanzenstraße 2 nahe d. Schlemmerstr. Telefon 339.

Kleines **Stadtgrundstück mit Garten** zu kaufen gesucht. Angeb. unter 5274 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Gravelle Handtasche mit Inhalt u. Karte a. d. Namen **Christa Richter** auf dem Haß gefunden. Abzugeben **Laudzlm Neue Straße 4 b**

Stütze
Memelland (Berlin) sucht Stelle, evtl. im Trauenvol. Haus. Angeb. erb. unter 5270 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Best. Mädchen
mit Koch- und Nähenkenntn. sucht Stelle von sofort od. 15. 8. Auch im Trauenvol. Haushalt angenehme. Angeb. u. 5276 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Sonnige **3 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Bad von sol. zu vermieten, auch als 2 1/2-Zimm.-Wohnung abzugeben. Angeb. unter 5248 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Müllergeleiten
Grigolett Memel II

1 Nähterin
per sofort gesucht.
Statievidias
Fleischbänkenstr. 3

Tüchtiges Mädchen
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Capitol
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Somm.-Pr.: u. 1.—, od. 1,50, Kind. „50 Ct.“
Lucie Mannheim, Dolly Haas, Reinhold Schünzel in dem stimmungsvollen, reizenden deutschen Tonfilm
Der Ball
Tonwoche

Möblierte 3-4-Zimmer-Wohn.
mit Küche vom 15. 8. od. spät. bill. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Villa Gasser Sandkrug 1 möbl.

Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen dalebst zwisch. 2 und 4 Uhr.

Gut möbl. sep. Zimmer
an Herrn zu verm.
Schlemmerstr. 4

Stellen-Gesuche

Bernisbeamter
29 J., m. lang. Praxis u. gut. Empf. l. sucht u. 1.10. od. spät. mögl. Dauerstellung. Gest. Angebote unt. 5281 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (559)

Frau. sucht Stell. als Verkäuferin
in einer Filiale oder auch privat von sofort oder später. Angeb. unter 5272 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
sep. part. gelegen, elektr. Licht, von sofort oder spät. zu verm.
Ziegelstraße 1

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Janitschen Str. 40.

Gut möbl. separates Zimmer
vom 1. 8. zu vermieten.
Friedr.-Wilhelm-Straße 41, II r.

Sep. möbl. Zimmer
in best. Hause zu vermieten
Tiliter Straße 35

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Müllerstraße 2

Zimm. u. Schlafstelle
mit Pension zu hab.
Laurat Silberstraße 8

Schlafstelle
für Mädchen vom 1. August zu haben
Brauerstraße 1

Junge Witwe sucht ein anst. Mädch. als Rückporto erbeten
Witbwohnerin
Bertollet
Bommels-Witte 108.

Wohnung
mit Küche per 1. 9. oder später gesucht. Angeb. u. 5280 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lebiger anständiger Herr sucht ein **möbl. Zimmer** zu mieten. Angeb. unter 5268 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Frdl. separates möbl. Zimmer
von Herrn sofort gesucht. Angebote unt. 5275 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Warm. möbl. Zimmer
in best. f. d. Hause gel. Angebote unt. 5273 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Heiraten

Glückl. Heirat
mücht. Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig, lustig, sofort. Rückporto erbeten
Stabry, Borgsdor., Niederbarnim, Deutschland.

Jüng. Bürokratt
mit lit. Kenntnissen in Wort und Schrift von sofort gesucht.
Angebote u. 5279 a. die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Jüngeres Kinderlieb. Mädchen
von sofort gesucht
Hugo-Scheu-Str. Nr. 14, pl.

Aufwartung
für einige Stunden täglich gesucht
Luisenstr. 3, pt. I.

Ehrliche, ordentliche Aufwärterin
kann sich melden
Bäckerstr. 13 1 Treppe.

2 gut erhaltene Herren-Reitsättel
werden gekauft. Angebote m. Preisang. u. 5277 a. d. Abfertigungsstelle d. Blattes.

Transportabler Kochherd
zu kaufen gesucht. Angeb. u. 5278 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stübe
Memelland (Berlin) sucht Stelle, evtl. im Trauenvol. Haus. Angeb. erb. unter 5270 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Best. Mädchen
mit Koch- und Nähenkenntn. sucht Stelle von sofort od. 15. 8. Auch im Trauenvol. Haushalt angenehme. Angeb. u. 5276 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Verloren Gefunden

Gravelle Handtasche mit Inhalt u. Karte a. d. Namen **Christa Richter** auf dem Haß gefunden. Abzugeben **Laudzlm Neue Straße 4 b**

Stellen-Gesuche

Bernisbeamter
29 J., m. lang. Praxis u. gut. Empf. l. sucht u. 1.10. od. spät. mögl. Dauerstellung. Gest. Angebote unt. 5281 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (559)

Frau. sucht Stell. als Verkäuferin
in einer Filiale oder auch privat von sofort oder später. Angeb. unter 5272 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Vermietungen

Sonnige **3 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Bad von sol. zu vermieten, auch als 2 1/2-Zimm.-Wohnung abzugeben. Angeb. unter 5248 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Müllergeleiten
Grigolett Memel II

1 Nähterin
per sofort gesucht.
Statievidias
Fleischbänkenstr. 3

Tüchtiges Mädchen
von sofort gesucht. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Capitol
Täglich 6 und 8 1/2 Uhr
Somm.-Pr.: u. 1.—, od. 1,50, Kind. „50 Ct.“
Lucie Mannheim, Dolly Haas, Reinhold Schünzel in dem stimmungsvollen, reizenden deutschen Tonfilm
Der Ball
Tonwoche

Möblierte 3-4-Zimmer-Wohn.
mit Küche vom 15. 8. od. spät. bill. zu verm. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Villa Gasser Sandkrug 1 möbl.

Wohnung
zu vermieten. Zu erfragen dalebst zwisch. 2 und 4 Uhr.

Gut möbl. sep. Zimmer
an Herrn zu verm.
Schlemmerstr. 4

Stellen-Gesuche

Bernisbeamter
29 J., m. lang. Praxis u. gut. Empf. l. sucht u. 1.10. od. spät. mögl. Dauerstellung. Gest. Angebote unt. 5281 an die Abfertigungsstelle d. Bl. (559)

Frau. sucht Stell. als Verkäuferin
in einer Filiale oder auch privat von sofort oder später. Angeb. unter 5272 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
sep. part. gelegen, elektr. Licht, von sofort oder spät. zu verm.
Ziegelstraße 1

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Janitschen Str. 40.

Gut möbl. separates Zimmer
vom 1. 8. zu vermieten.
Friedr.-Wilhelm-Straße 41, II r.

Sep. möbl. Zimmer
in best. Hause zu vermieten
Tiliter Straße 35

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Müllerstraße 2

Zimm. u. Schlafstelle
mit Pension zu hab.
Laurat Silberstraße 8

Schlafstelle
für Mädchen vom 1. August zu haben
Brauerstraße 1

Junge Witwe sucht ein anst. Mädch. als Rückporto erbeten
Witbwohnerin
Bertollet
Bommels-Witte 108.

Wohnung
mit Küche per 1. 9. oder später gesucht. Angeb. u. 5280 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lebiger anständiger Herr sucht ein **möbl. Zimmer** zu mieten. Angeb. unter 5268 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Frdl. separates möbl. Zimmer
von Herrn sofort gesucht. Angebote unt. 5275 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Warm. möbl. Zimmer
in best. f. d. Hause gel. Angebote unt. 5273 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Heiraten

Glückl. Heirat
mücht. Beamter, 30 gute Erscheinung, verträglich, aufrichtig, lustig, sofort. Rückporto erbeten
Stabry, Borgsdor., Niederbarnim, Deutschland.

Apollo-Lichtspiele
Mittwoch u. folgende Tage 5 und 8 1/2 Uhr
Preise 1.—, 1,50 und 2.— Lit

Der neue, große, hellere Robert Neppach-Film der Ufa

Die Liebe und die erste Eisenbahn

Spielleitung: **Hasso Prell**
Musik: **Harald Böhmelt**

Karin Hardt, Ida Wüst, Hans Schlenk, Fritz Kampers, Jacob Tiedtke, Max Gilstorff, Genia Nikolajewa

Menschen, die wir lieb gewinnen, erzählen uns ihre beider. ersten, kämpferischen und friedlichen Schicksale im Rahmen der Geschichte von der **ersten Eisenbahn!** — ein gemütvoll beheres, historisch-interessantes, menschlich beherendes Volksstück voller **heiterer Geschichten** von **Anno Toback!** voller **Witz, Humor, Gemüt und Spannung**, voller reizender, **sichenswürdig** Melodien.

Verliebt sein u. in die Ferne fahren! Muss das nicht schön sein? Es ist schön! Sehen Sie sich nur **„Die Liebe und die erste Eisenbahn“** an!

Besuch beim Bettelstudent
Ufa-Lustspiel mit **Jupp Hussels**
Wunder der Kugel, hochinteressant

Möbliertes Zimmer
für Büro geeignet, in per sofort zu vermieten. Zu erfr. bei **Konkoll Handelshof**

4-5-Zimmer-Wohn.
in der Nähe der Friedrich-Wilhelm-Str. zum 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten unter 5254 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Welt. Dame mit erwachs. Tochter sucht zum 1. 10. 35 eine **2-2 1/2-Zimm.-Wohn.** mit Bad und sämtl. Nebensachen. Angebote m. Preisang. unter 5271 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Möbl. Zimmer
sep. part. gelegen, elektr. Licht, von sofort oder spät. zu verm.
Ziegelstraße 1

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Janitschen Str. 40.

Gut möbl. separates Zimmer
vom 1. 8. zu vermieten.
Friedr.-Wilhelm-Straße 41, II r.

Sep. möbl. Zimmer
in best. Hause zu vermieten
Tiliter Straße 35

Leeres Zimmer
mit Küchenbenutzung zu vermieten
Müllerstraße 2

Zimm. u. Schlafstelle
mit Pension zu hab.
Laurat Silberstraße 8

Schlafstelle
für Mädchen vom 1. August zu haben
Brauerstraße 1

Junge Witwe sucht ein anst. Mädch. als Rückporto erbeten
Witbwohnerin
Bertollet
Bommels-Witte 108.

Wohnung
mit Küche per 1. 9. oder später gesucht. Angeb. u. 5280 a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Lebiger anständiger Herr sucht ein **möbl. Zimmer** zu mieten. Angeb. unter 5268 an die Abfertigungsst. d. Bl.

Frdl. separates möbl. Zimmer
von Herrn sofort gesucht. Angebote unt. 5275 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Warm. möbl. Zimmer
in best. f. d. Hause gel. Angebote unt. 5273 a. d. Abfertigungsst. dieses Blattes.

Öffentlicher Dank

Rosenlos teile ich gern herzlichst dem ber. an Rheumatisms, Gicht, Schind, Nervenleiden, leidet mit wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unübelliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die schmerzhaften Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. Frau **Maria Hagen**, Bad Reichenthal, Dallatzenstraße 4 541